

4. Bibliographie der Schriften

**M. August Hermann Franckens Theolog. P. P. & P. Glauch.
Schriftmäßige Lebens-Regeln / Wie man so wohl bey als
auch ausser [der] Gesellschaft die Liebe ...**

Francke, August Hermann

Leipzig, 1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

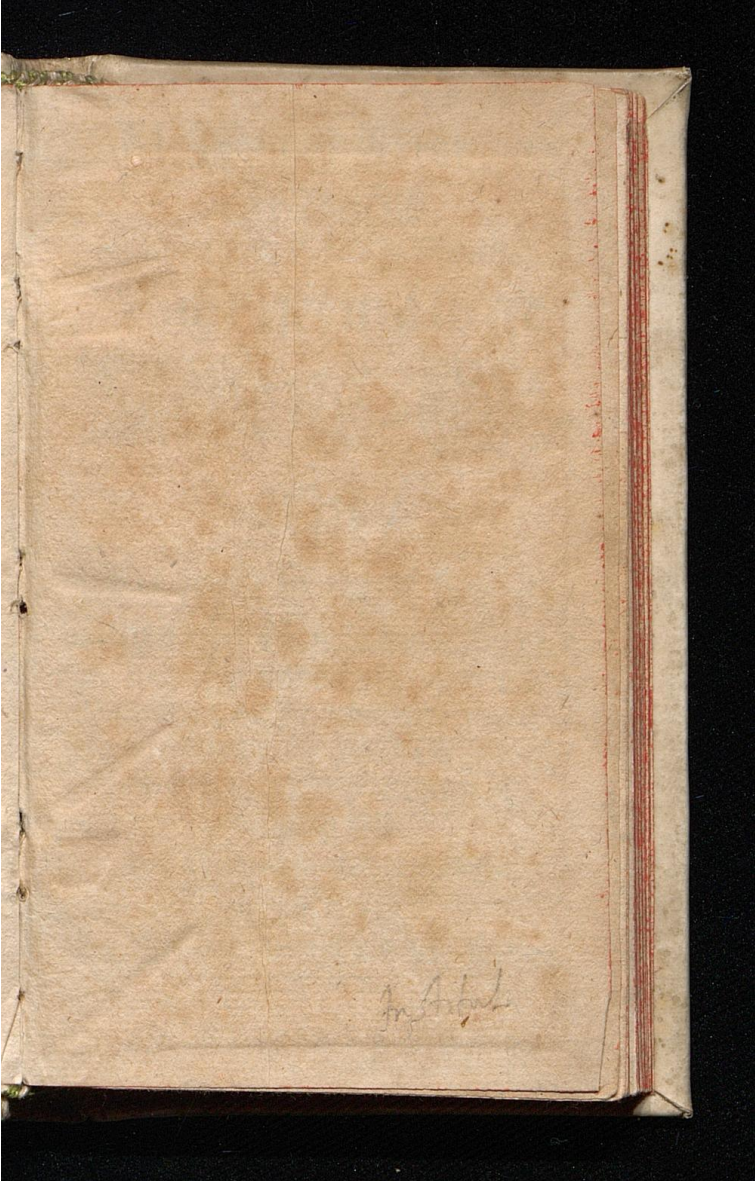
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

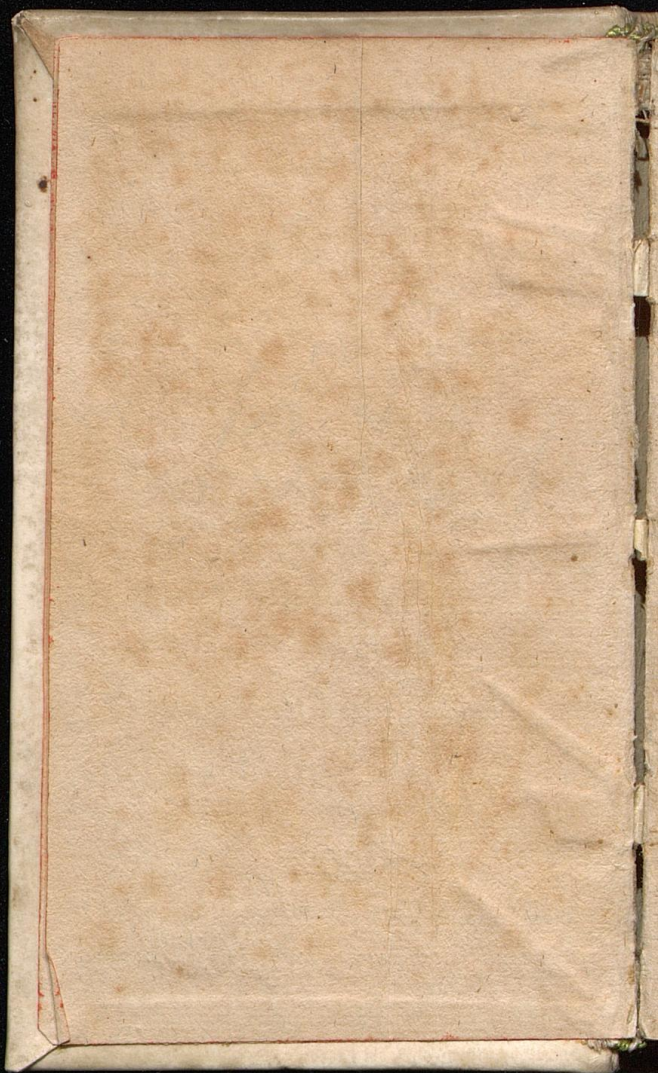
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

207

132.24





M. August Hermann
Franks

Theolog. P. P. & P. Glauch.

Schriftmäßige
Lebens-Regeln /

Wie man so wohl bey als
auch ausser Gesellschaft die Lie-
be und Freundlichkeit gegen den
Nächsten, die Freudigkeit eines gu-
ten Gewissens für GOTT bewah-
ren, und im Christenthum zu-
nehmen soll.

Zum Siebenden mal aufgelegt.

LEIPZIG,

Bei Johann Heinrichs sel. Witwe.

1 7 1 7.

Zobia IV. v. 6.

**Dein Lebenlang habe GOTT
für Augen und im Herzen /
und hüte dich / daß du in kei-
ne Sünde willigest / und
thust wider GOTTES Ge-
bot.**



Geneigter Leser!

Es hat mit gegenwärtigen Lebens-Regeln diese Bewandniß, daß dieselben Anno 1689. in Leipzig von mir fürnehmlich zu meiner eigenen Erbauung zu Pappier gebracht worden sind. Und zwar diejenigen, welche hier unter dem ersten Capitel stehen, wurden anfänglich, auff Begehren eines guten Freundes zum Druck gebracht mit dem Titul: XXX. Regeln zu Bewahrung des Gewissens und guter Ordnung in der Conversation oder Gesellschaft: welche denn auch nachgehends unter meinem Nahmen unterschiedliche mahle aufgelegt worden. Diejenigen aber, welche hier in dem andern Capitel verfaßt

A 4

sind,

find, hatte ich zwar auch zum Druck fertig gemacht, weil aber mein Veruff ins Predig-Almt dazwischen kommen, ward dadurch die edirung derselben auffgeschoben, biß etwa mein Manusc. andern in die Hände kommen, und also ohne mein Vorbewußt, wie auch ohne Hinzusetzung meines Namens, gedrucket worden unter dem Titul: Die GOTT gefällige Einsamkeit, oder Schriftmässige Regeln, wie man ausser der Gesellschaft, wenn man allein ist, für dem Angesicht GOTTes leben und die Freudigkeit eines guten Gewissens in allen seinem Vornehmen bewahren solle. Ob nun wohl solche Beförderung zum Druck etwa möchte gut gemeinet gewesen seyn, so ist doch dadurch geschehen, daß es hin und wieder nicht allein unrecht gedrucket worden, sondern auch gar einige Paragraphi, deren doch in dem Summarischen Inhalt Meldung geschehen, ausgelassen sind.

Weil

Weil sich nun befunden, das die Exemplaria von beyden distrahiret und auffse-
neue von vielen, so einige Erbauung an
ihrer Seelen daraus verspühret, verlan-
get worden, als habe dieselben unter einen
Tittel fassen, was vorhin im Druck ver-
sehen, verbessern, und was ausgelassen,
ersehen wollen.

Im übrigen habe Bedencken getragen
in der Sache selbst etwas zuändern,
dieweil es aus der Warheit geschrieben,
und Gott mächtig genug ist ein iegli-
ches Zeugniß der Warheit in seiner Ma-
jestät zu segnen, ob wol sonst etwa dem
Herrn zu preisen Ursache habe, der die
Erkänntniß seiner warheit von solcher Zeit
her in meiner Seelen wachsen und zu-
nehmen lassen. Gott gebe allen, so
die Warheit lieben, Licht und
Heyl, durch Iesum Chri-
stum Amen!

A iii

Das

Das I. Capitel.

Wie man ein unverlezt Gewissen
und gute Ordnung in dem Umgang mit
andern Menschen bewahren soll.

Inhalt.

I. Gottes heilige Gegenwart für Au-
gen zu haben.

II. Der innere Friede zu bewahren.

III. Affterreden auch von Feinden zu
verhüten.

IV. Zu sehen, nicht daß man viel
sondern daß man Christlich und beschei-
denlich rede.

V. Von weltlichen Dingen behut-
samlich zu reden.

VI. Anzüglichkeiten und ärgerliche Re-
den zu vermeiden.

VII. Von GOTT und göttlichen
Dingen mit heiliger Ehrerbietigkeit zu
reden.

VIII. Zu Erzählung Behutsamkeit zu
gebrauchen.

IX.

IX. Ohne Eigengesuch von Ihm zu reden.

X. Von einer Rede nicht auff die andere zu fallen.

XI. Böse, unnütze und gute Worte zu unterscheiden.

XII. Der Umgang mit andern fürsichtiglich zu erwählen und zugebrauchen.

XIII. Am rechten Ort und zur rechten Zeit zu reden.

XIV. Böser Argwohn andern nicht zu verursachen.

XV. Unordnung und Verdruss anderer zu vermeiden.

XVI. Was man von andern gehöret mit Fürsichtigkeit nachsagen.

XVII. Dem der in die Rede fällt, nachzugeben.

XVIII. Niemand in die Rede zu fallen.

XIX. Gegen die Widersprecher sich bescheidenlich zu verhalten.

XX. In weltliche Lüste und Eitelkeiten sich nicht einzulassen.

XXI.

XXI. Andere in ihren Sünden mit Liebe und Christlicher Fürsicht zu bestraffen.

XXII. Mäßigkeit im Essen und Trinken bey der Mahlzeit zu bewahren.

XXIII. Unanständige Geberden zu vermeiden.

XXIV. Vor unnützem Lachen sich zu hüten.

XXV. Durch vernünftige Reden anderer Versehen zu verbessern.

XXVI. Im Vorgesitz den Ehr-Geiz zu vermeiden.

XXVII. Jedermann zu ehren, aber Gott zu fürchten.

XXVIII. Verdrießlichkeit und störriges Wesen zu vermeiden.

XXIX. Nicht um blossen Zeitvertreibs willen Gesellschaft zu pflegen.

XXX. Das Herz in rechte Ordnung zu bringen, so wohl in der Gesellschaft als in der Einsamkeit.



I.

Gesellschaft gibt viel Gelegenheit zu sündigen. Willst du dein Gewissen bewahren, so sey eingedenck, daß der grosse und Majestätische GOTT nach seiner Allgegenwart der Vornehmste in der Gesellschaft sey. Vor eines so grossen HErrn Gegenwart sollte man ja noch wohl Scheu haben.

II.

Was du thust, siehe zu, daß dir niemand (viel weniger aber du dir selbst) deinen innern Frieden, und deine Ruhe in Gott störe.

III.

Rede nicht von deinen Feinden als aus Liebe, zu Gottes Ehren, und zu ihrem Besten.

A a

IV.

Dringe dich nicht darzu, viel zu reden. Wenn dir aber **GOTT** Gelegenheit giebet zu reden, so rede mit Ehrerbietigkeit, mit gutem Bedacht und Sanfftmuth, so viel du gänglich Gewisheit hast, mit liebevoller Ernsthaftigkeit, mit deutlichen und klaren Worten, ordentlich und mit gutem Unterscheid, ohne Ubereilung der Sprache, ohne Wiederholung, wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert.

V.

Laß dich nicht verwegen ein, von den Dingen dieser Welt zu reden, wenn nicht **GOTT** dadurch geehret, dein Nächster gebessert, und deiner Nothdurfft geholffen wird. Es ist ein Wort des **HERREN**: Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des **HERREN JESU**, und dancket **GOTT** und dem Vater durch Ihn, Col. 3, 17.

VI.

Hüte dich, daß deine Rede nicht
stachlich, oder spöttisch sey. Alle anzüg-
lich-und lächerliche, oder nur unverständige
Spruch-Wörter und Redens-Arten, wel-
che Aergerniß erregen können meide. Fra-
ge andere, ob du dergleichen an dir habest.
Denn die Gewonheit macht, daß man es
selbst nicht gewahr wird. Fluchen ist
mit unter denen groben Sünden.
Wer flucht, verflucht sich und das
Geinige.

VII.

Wenn du von GOTT und deinem
Heyland redest, so rede davon mit gros-
ser Demuth und Ehrerbietigkeit als vor
seinem Angesicht. Schäme dich, den
Nahmen Iesus zu einem Spruchwort
zu machen. Wer Gott in seinem Her-
zen heiliget, wird ihn nicht mit dem Munde
verunheiligen.

VIII.

In Erzehlungen sey sehr behutsam.
A vj Denn

Denn der Lügen-Geist herrschet drinnen. Man ersetzet die Umstände aus eigener Erfindung, wenn das Gedächtniß nicht alles behalten. Prüfe dich, wenn du etwas erzehlet, ob du nicht in diesem und jenem mit Ungewißheit geredet. Lächerliche und üppige Historien stehen keinen Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr, oder doch ungewiß, oder sind wieder die Liebe des Nächsten, oder laufen hinaus auff einen Mißbrauch geistlicher Dinge, oder erwecken bey einem andern den Verdacht, daß man ihn damit meyne, oder machen, daß noch mehr dergleichen, und die noch schlimmer sind, erzehlet werden.

Gute und insonderheit lebendige Exempel der Tugenden, wie die von der Götlichen Vorsehung, Allmacht / Gütigkeit, Gerechtigkeit Zeugniß geben, laß nicht aus deinem Gedächtniß, denn man kan viel damit bauen. Aber erzehle solche aus guter Gewißheit, dar-

zu deutlich, vornehmlich ordentlich, ohne Zusatz, und wo dir etwas entfallen ist, so halte es für keine Schande es zu gestehen.

IX.

Wenn du von dir selbst redest, so siehe zu, daß nicht eigne Liebe drunter sey.

X.

Falle nicht von einer guten Rede gleich auff die andere. Denn damit verderben sich die meisten, daß sie darnach von keiner Sache ausführlich zu reden wissen, sondern bald von diesem, bald von jenem zu reden anfangen. Bleib bey einer Rede, so lange es andern nicht beschwerlich ist, so wirst du vielem Mißverstande zuvor kommen, dich und andere mehr erbauen, und dir einen guten Schatz sammeln, von wichtigen Dingen mit guten Gründen ausführlich, wenn es noth thut, zu reden.

XI.

Gedencke, daß an sich selbst sind böse
 21 7 Worte

Worte, als Fluchen, unnützlich Schwere-
ren, grobe unzüchtige Reden: Aber daß
auch sind unnütze Worte, die zu nichts
dienen, und keinen rechten End-Zweck
haben. Und daß auch sind gute Worte,
die zur Ehre GOTTES gerichtet sind,
als der das Wort schon vorher weiß, das
auff deiner Zungen ist. Böse und unnütze
Worte meide, denn du sollst für ein jedes
Rechenschaft geben. Der guten befeißi-
ge dich.

XII.

Alle deine Gesellschaft sey entweder
aus Noth, oder aus Hoffnung zur Besser-
ung, aber doch vorsichtig erwöhlet. Den
äußerlichen Umgang mit den Gottlosen kan
man nicht meiden, allein gieb dich nicht in
ihre Gesellschaft ohne Noth. Sie werden
dich eher verführen, als du sie gewinnen
wirfst. Mußt du aber mit ihnen umgehen,
so hüte dich desto mehr.

XIII.

Viele Reden sind gut, aber sie wer-
den

den nicht in der rechten Gesellschaft und am rechten Ort geführt. In der Kirchen kan auch die beste Rede den Schwachen einen Anstoß geben.

XIV.

In anderer Gegenwart rede nicht heimlich und ins Ohr, oder in frembder Sprache. Denn das bringet Argwohn, und ein anderer meynet, daß du ihm nicht trauest.

XV.

Wenn andere reden, die insgemein wollen gehört werden, so fange du nicht mit einem allein an zu reden; Denn das bringet Unordnung und Verdruß.

XVI.

Wenn du etwas vorbringest, daß du von einem andern weißt, oder gehört hast, so bedencke zuvor wol, ob auch der andere werde zu frieden seyn, daß du es nachsagst. Zweiffelst du daran, so schweig lieber stille.

XVII.

Gället dir jemand in die Rede, so schwei-

schweige. Denn das gefället dem andern wohl, wenn man ihn auch höret. Und wenn du gleich fort redest, so wird er dich doch nicht recht hören, denn er dencket drauff, was er selber sagen wolle.

XVIII.

Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem jeden von Natur zuwider, wenn man ihn nicht aushöret. Du wirst zuweilen meynen, du habest es wohl gefasset, und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet, wenn man ihn nicht ausreden läßet. Denn einem grossen Herrn, den du ehren woltest, würdest du das nicht thun. Gehe in dich, wenn du andern in die Rede fällest, du wirst befinden, daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplaket. Du wirst bey jederman leichter die Liebe gewinnen, wann du jederman mit Gedult aushörest.

XIX.

Wenn dir jemand widerspricht, so
sey

sey ja wohl auff deiner Hut. Denn das ist die rechte Gelegenheit, dich in Gesellschaft zu versündigen. Leidet GOTTES Ehre, und des Nächsten Bestes nicht drunter, so laß es gehen. Man streitet oft viel, und wenn der Streit aus ist, so ist es gleich viel daran gelegen, wer recht hat. Wenn aber ja eine Verantwortung nöthig ist, so hüte dich ja für aller ungestümen Gemüths-Bewegung. Denn das ist nur ein fleischlicher Eyfer.

Hast du die Wahrheit vernehmlich und mit guten Gründen vorgestellt, so sey zufrieden, mit weiterm Zanken wirst du wenig gewinnen. Denn Widerpart wird der Sache mehr nachdencken, wenn er siehet, daß du deiner Sachen gewiß bist und nicht streiten wollest. Lernet er auch nicht mehr von dir, so lernet er doch Sanfftmuth und Bescheidenheit aus deinem Exempel.

XX.

Wenn man spielen, oder sonst kurzweilige

weilige Actiones, Tanken, Springen, 2c. anfänget, so bedencke zuvor, (weil bey diesen Dingen viel unanständiges und wüßtes Wesen vorgehet, gemeiniglich auch unzüchtige Geberden und Treden nicht ausbleiben, darauff andere grössere Sünden folgen) ob dir nicht auch rathsamer sey, dich darvon zu machen, als mit einzulassen?

XXI.

Wenn du andere ihrer Sünden wegen bestraffen solst, so schütze nicht die unbequeme Zeit vor, wenn dich deine Furchtsamkeit und Blödigkeit davon abhält, die Furchtsamkeit und Blödigkeit muß eben so wohl als andere böse Gemüths-Bewegungen überwunden werden. Doch bestraffe dich allemahl zuvor selbst, ehe du andere bestraffest, damit deine Bestrafung aus Mitleiden herrühre. Straffe mit Liebe und grosser Vorsicht und Bescheidenheit, damit der andere nur auff irgend eine Art

Art in seinem Gewissen mögen überzeugen werden, daß er nicht recht gethan. Christus straffet auch mit einem Blick, da er Petrum ansah, als er ihn verlagnet hatte. Und er sienge doch bitterlich an zu weinen. Er straffte aber auch mit ausdrücklichen, durren Worten. Die Liebe muß hierinnen dein Lehr-Meister seyn. Nur mache dich andere Sünden nicht theilhaftig.

XXII.

Wenn es bey der Mahlzeit ist, so bleibe ja bey der Mäßigkeit im Essen und Trincken. Wenn man dich nöthiget zum Überfluß, so dencke, daß es lauter Versuchungen sind, dich wider deinen Gott zu versündigen. Laß dich ja nicht verleiten, der Annehmlichkeit des guten Geschmacks zu folgen, und den Bauch biß oben an zu füllen. Es wäre dir besser, daß du oft, aber wenig äßest, damit du in der Nüchternheit des Gemüths, und in der Geschick-

lig,

ligkeit etwas Gutes zu thun, erhalten würdest, als daß du auff einmahl den Magen voll schüttest, und aus dem lieblichen und freudigen Wesen einer nüchternen Seelen gesehet wirst. Durch viel Essen und Trincken wird Leib und Seel beschweret. Eine beständige Mäßigkeit wird eine grosse Probe seyn deiner geistlichen Klugheit. Wenn dein Mund noch so leckerhafftig ist, das beste vor dich zu wehlen, dich mit der niedlichen Speise, um des guten Geschmacks willen, zu sättigen, und unordentlich zu essen und zu trincken ohne rechten Hunger und Durst, so bist du noch nicht mäßig.

XXXIII.

Allezeit, und bey aller Gesellschaft hüte dich für allen unanständigen Mienen, Hand = Geberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeuget Unordnung im Gemüth, und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüths = Bewegungen. Dein lieber

Je

JESUS wird solches nicht gethan haben, warum woltest du ihm im äußerlichen nicht nachfolgen, welches ja das gerinste ist? Laß dich von einem guten Freunde erinnern. Denn dieses möchtest du an dir selber nicht erkennen.

XXIV.

Hüte dich vor Unnützen Lachen.
Alles Lachen ist nicht verbothen. Denn es geschiehet wol, daß sich der Allerfrömmste nicht über weltliche, sondern über Göttliche Dinge also inniglich erfreuet, daß sein Mund mit einem bescheidenen Lachen von der Liebligkeit, die in seinem Gemüthe entstanden, Zeugniß giebet: Aber es wird gar leicht damit gesündigt, und dem Herzen zu einer gefährlichen Zerstreuung des Sinnes (B. der Weisheit IX. 15) der Weg gebahnet, welches bald wird gewahr werden, daß es zu leichtsinnig worden, wenn es sich wieder in tieffer Demuth zu dem allgegenwärtigen **GOTT** nahen will.

In-

Insonderheit wenn andere über Scherz und Narrentheidung lachen, so hüte dich, daß du nicht mit lachest. Denn es gefället Gott nicht, warum gefällt es dann dir? Gefällt es dir aber nicht, warum lachest du dann drüber? Lachest du, so hast du mit gesündigt. Siehest du ernsthaft, so hast du schon die Sünde in der unnützen Schwäher ihrem Gewissen gestraffet.

XXV.

Wenn es andere in ihren Reden worinnen versehen, oder von dem rechten Wege abgeschritten sind, so beleiße dich, daß du es durch eine vernünftige Rede wieder beyzeiten ins Geschick bringest, so wirst du viel Weitläufftigkeit verhüten. Dieser Gabe beleißigen sich wenig, und ist doch sehr nöthig.

XXVI.

Ziehe dich niemahls einem andern vor, und erhebe dich nicht des Vorzuges, den du um guter Ordnung willen nach
de-

deinem Stande annehmen must. Du bist Staub, und der andere ist Asche. Für GOTT seyd ihr beyde gleich. Darum laß es dir, so viel an dir ist, gleich viel seyn, wo du gehest oder stehest. Die Liebe ist demüthig, und erwecket durch ihre Demuth wieder bey andern Liebe. Aber ein hoffärtiger Mensch ist einem jeden beschwerlich.

XXVII.

Ehre jederman in der Gesellschaft, aber fürchte dich nicht für keinem. Denn Gott ist grösser als du und er. Vor dem fürchte dich.

XXVIII.

Sey nicht traurig und verdrießlich bey den Leuten, sondern freudig und lieblich, denn das erquicket jederman.

XXIX.

Wenn du merckest, daß die Gesellschaft dir nicht nothwendig ist, oder daß die Ehre deines GOTTES anders weit besser könne befördert werden, oder daß

daß die Liebe dich nicht dringe, deinem Nächsten durch deine Gegenwart zu dienen, so laß dir ja nicht lieb seyn, bey der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Augenblick mußt du dabey seyn, wenn du keinen andern Zweck hast, als daß du nur die Zeit unnützlich passiorest. Das stehet einen Christen übel an, daß ihm mit seinem GOTT die Zeit lang wird. Auch Fromme versehen sich hierinnen manchemahl, und fallen daher in viele unnütze Worte und Wercke, die darnach ihre Seele verunruhigen.

XXX.

Siehe ob dein Herz gleich beschaffen sey, es sey in der Einsamkeit oder in Gesellschaft. Findest du das nicht, so hast du grosse Ursache, dich der Einsamkeit noch mehr zu befeißigen als der Gesellschaft, damit du dein Herz zuvor in rechte Ordnung bringest. Findest du es aber, so siehe zu, der du stehest, daß du nicht fallest.

Das



Das II. Capitel.

Wie man auſſer der Geſellſchafft;
wenn man allein, und auſſer
dem Umgang mit andern iſt, für
dem Angeſicht Gottes leben, und
der Freudigkeit eines guten Ge-
wiſſens in allen ſeinem Vorneh-
men bewahren ſoll.

Inhalt.

I.

Die Erkenntniß der Gegenwart Got-
tes in der Einſamkeit bewahret (1) für
langer Weile, (2) Verdruß, (3) Müßig-
gang, (4) Furcht, (5) Luſt zu weltlicher Ge-
ſellſchafft, (6) böſen End-Zweck der ver-
langten Einſamkeit, (7) unnützer Arbeit,
(8) Leſung unnützer Bücher, (9) Waffnen
nach Eitelkeiten, (10) Unmäßigkeit (11) Zeit
vertreibt in überflüßiger Pflege des
Leibes, (12) Sorgen der Nahrung, (13)

B (10) ver-

vergeblichen Anschlägen, (14) Unbeständigkeit, (15) bösen unnützen Gedancken, (16) heimlichen bösen Worten, (17) Unfreundlichkeit, (18) falscher Meinung, daß man allein sey, wenn man mit andern was böses begeheth, (19) Unruhe, wenn die Einsamkeit gestöret wird, (20) Unfürsichtigkeit in Erwählung der Gesellschaft, (21) Beschwerlichkeit, der Mächte, (22) Verdruß daheim oder auff der Reise, (23) Verzweiflung in der äußersten Noth, (24) Summa für allen wissentlichen Sünden.

II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur allein das Böse zu unterlassen, sondern auch das Gute zu thun (1) nach dem Unterscheid des Berufs, (2) des Geschlechts, es sey männliches oder (3) weibliches, (4) des Standes, (5) der complexion, (6) der erlangten Stärcke des Gemüths, (7) insgemein aber fünfferley zu thun, als:
A. (8) zu sorgen für die Seele, und zwar (9) erstlich durch Prüfung des Gewissens, (10) zum andern durchs Gebeth, welches

welches allein und in der Einsamkeit zu be-
 richtē dienlich, (11) nicht allein aus Büchern,
 sondern vielmehr aus dem Herzen, (12) bald
 wenn man allein ist, (13) ohne eigenen Will-
 en, (14) erst um die Seele, denn um den
 Leib, (15) auch für andere, (16) ohne Unter-
 laß, (17) nicht nur bey dem heil. Abendmahl,
 (18) mit dem Entschluß alle Sünde zu mei-
 den, (19) mit wahrer Andacht, (20) mit gros-
 ser Vorsicht, wenn man aus dem Gedäch-
 niß betet, (21) mit Dancfsagung, (22) mit
 einem stillen Herzen (23) Summa mit allem,
 was zum rechten Gebet gehöret. (24) Zum
 dritten durch Untersuchung der Schrift,
 (25) darzu 24. Regula dienlich, (26) Hierzu
 gehören Gottselige Bücher, (27) zu deren Les-
 sung 16. Regula dienlich, (28) durch Be-
 wahrung des Herzens. B. (29) Dem Leibe
 seinen nothdürfftigen Dienst zu leisten. C.
 (30) Guten Rath zu fassen, darzu 13. Re-
 gula dienlich D. zu arbeiten, zum rechten
 Zweck, (31) auff gebührende Art u. Weise,
 darzu 10. Regula dienlich. E. (32) zu ruhen
 von der Arbeit, darzu 10. Regula dienlich.

B ij

1. Man



I.

Man muß nicht nur fromm seyn; wenn man bey den Leuten ist, sondern auch, wenn man alleine ist. Denn sonst wäre man ein Heuchler. Darum vor allen Dingen bitte GOTT, daß er dir die unaussprechliche Gnade verleihe, in einer lebendigen, kräftigen und durchdringenden Erkenntniß seiner Allgegenwart, allezeit in und ausser dem Umgang mit andern zu bleiben. Denn so lange du der Allgegenwart des grossen und Majestätischen GOTTES im Glauben recht wohl versichert bist, so wirst du auch, wenn du allein und ohne Gesellschaft bist;

I.

Keine lange Weile haben. Denn wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit
währen, da du allezeit für dem Angesicht
GOTTES leben, und in dem Anschauen
GOTTES deine vollkommene Freude und
Seligkeit finden wirst, oder von seinem
Angesicht verstoßen seyn muß. Moses,
Elias und denen Jüngern des HERRN
ist die Zeit nicht lang worden, da sie bey
CHRISTO in seiner Verklärung auff dem
Berge gewesen, Matth. XVII, 4. Wir
aber sollen auch verkläret werden von
einer Klarheit zu der andern, 2. Cor.
III, 18. Niemand wird die Zeit zu
lange, als der lange gewohnt ist auff
äuserliche irrdische Dinge also erpicht
zu seyn. Der kluge Wandel der
Christen hat eher Mangel an der Zeit,
als lange Weile.

7.

Du wirst auch sonst durch die
Einsamkeit in deinem Gemüth nicht
verdrießlich noch unlustig gemacht
werden. Denn wie könnte doch die
Liebe des allge-

B iij

genz

Regenwärtigen GOTTES, welche dein innerstes umfähet, dich in Unruhe lassen, ich geschweige hinein stürzen. Ach! wohl dem Volck, das jauchzen kan, **H**ier sie werden im Licht deines Anlitzes wandeln, sie werden über deinem Thronen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Psalm LXXXIX. v. 16. 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürchten, es sey sichtbar oder unsichtbar, du wirst dich aber fürchten für dem, der Leib und Seele verderben kan in die Hölle, Matt. X. 28. Wer nur eine Zuflucht weiß, fürchtet sich nicht, ich geschweige, wer überflüssigen Beystand und den allerkräftigen Schutz um und neben, in und ausser sich hat. David fürchtet sich nicht für Unglück, ob er schon wanderte im finstern Thal, Psalm XXIII. 4. denn Gott selbst war bey ihm, der gab ihm, einer

einen Stecken u. Stab in seine Hand,
damit er ihn tröstet und seine Seele erquis-
cete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit
Müßiggang zubringen, denn auch die
faulen Knechte arbeiten in ihres Her-
ren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen, daß
du nicht eben so wohl als andere Menschen
in guter Compagnie und Gesellschaft leben
könnest. Denn deine beste Gesellschaft
bleibet allezeit mit GOTT selbst unver-
ruckt. Es ist aber einem auch angeneh-
mer mit einem grossen Herrn allein
conversiren, als wenn viel Bediente da
seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu
dem Ende von der Gesellschaft abson-
dern, daß du etwas Böses ausüben
mögest. Denn wenn du die Gesellschaft
der Menschen auff eine Zeitlang zu ver-
lassen

B 10

lassen

Verlassen und allein zu seyn verlangest; wird es nicht anders seyn, als wenn man mit einem grossen Herrn in Vertrauen reden will, in einem verschlossenen Zimmer. Matth. VI, 6. Daher wirst du noch wohl mehr Scheu haben, wenn du allein mit GOTT bist, als wenn du unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine unnütze Arbeit fürnehmen. Denn der von aller Zeit, nicht so wohl wie sie hingebacht, als wie sie angewandt sey, Rechenschaft von dir fordern wird, 1. Cor. IV, 3. 4. 5. 2. Cor. V, 10, ist bereits zugegen und hält Rechnung mit dir in deinem Gewissen.

8.

Und dahero wirstu auch keine leichtfertige, frevelhafte und närrische Bücher zu n. Zeit-Vertreib lesen. Ein Verständiger hat keine Narrentheitung vor in eines grossen Herren (ob er wohl ein Mensch ist) oder sonst eines erhabren Mannes Gegenwart.

9.

9.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten
gaffen. Denn in der Allgegenwart
GOTTES deines Himmlischen Va-
ters ist dein Wandel im Himmel, Phil.
III, 20. da man nicht mehr suchet was auff
Erden ist, sondern was droben ist, da Chri-
stus ist, Col. III, 1. 2. da man nicht mehr
siehet auff das Sichtbare, sondern auff
das Unsichtbare, denn was sichtbar ist,
das ist vergänglich, was aber unsichtbar
ist, das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit nied-
licher Speiß und Trancß um des guten
Geschmackß willen anfüllen, wie etliche
eine äußerliche aber nârrische Erbarkeit
darinnen suchen daß sie vor den Leuten
züchtig und wenig Speiß und Trancß ge-
niessen wollen, darnach aber desto besser
nachholen, was sie versäümet haben,
wenn sie allein sind. Denn wenn du
um der Menschen Gegenwart willen
der Natur ihre Nothdurfft keine Ursache
B v gehabst

gehabt zu versagen, also hastu hingegen um
der Gegenwart willen deines GOTTES
Ursache genug erbarlich zu wandeln als
am Tage, nicht in Fressen und Sauffen /
und des Fleisches nicht also zu warten, daß
es geil und lüstern werde. Rom. XIII. 13. 14.
1. Theff. V. 8.

II.

Du wirst auch nicht mit An- und
Ausziehen oder anderer an sich selbst nö-
thiger Pflēgung des Leibes, viel weniger
aber mit Putzen und Schmücken, und
Beschauen im Spiegel ꝛc. überflüssige
Zeit hinbringen. Denn die unsterb-
liche Seele, wenn sie desjenigen ge-
wahr wird der sie von Ewigkeit her
geliebet hat, und in Ewigkeit lieben
wird, bekümmert sich wenig um diese
sterbliche Hütte; Nahrung und Klei-
der zur Nothdurfft müssen ihr genü-
gen. 1. Timoth. VI. 8. Es bleibet doch
allhier der Leib der Niedrigkeit, und
wird dort erwartet der Leib der Herr-
lig.

ligkeit, ähnlich dem verklärten Leibe Christi.
Phil. III. 21.

12.

Du wirst auch dein Herz nicht mit
Sorgen der Nahrung beschweren, und
dann erst ohne Kummer und verworrene
Gedanken auff deinem Lager ru-
hen können. Denn GOTT, der da
kan helfen, weil er allmächtig ist, der
weiß auch zu helfen, weil er allweise ist;
der, dir will helfen, weil er dein Vater
ist, ist gegenwärtig dir zu helfen.
Nun spricht JESUS CHRISTUS
dein Erlöser und treuester Freund: Dein
himmlischer, (das ist, Allmächtiger)
Vater (nach seiner Gütigkeit und
Leutseligkeit) weiß, (nach seiner Al-
wissenheit und Weisheit) was du be-
darffst, Matth. VI. 32. Es ist eben der
GOTT, von dem Jacob, da er weit
über hundert Jahr alt war, rühmen-
kundte: GOTT, für dem meine Väter
Abraham und Isaac gewandelt ha-
ben, GOTT, der mich mein Leben-
B vj lang

lang ernehret hat, biß auff diesen Tag. 1. B.
Mos. LXIIX, 15.

13.

Du wirst auch nicht Anschläge machen
auff die Glückseligkeit der künfftigen Jah-
re, wie die thörichte Jugend zu thun pfe-
get, die sich durch eine süsse und liebliche
Einbildung güldene Berge verspricht, in
ihrem Thun sehr unbeständig ist, und von
einem auf das andere fället. Empfindest
du nur die Gegenwart desjenigen, dessen
Augen dich gesehen, da du noch unbereit
warest, und alle Tage auff sein Buch ge-
schrieben, die noch werden sollen, und
derselben keiner da war, Ps. CXXXIX, 15.
so wirst du mit David sagen können:
Wie köstlich sind für mir, GOTT,
deine Gedancken. Alle andere Gedan-
cken, Anschläge und Einbildungen werden
dir bald verschwinden, du wirst dich nicht
begehren mit GOTT auff den Thron zu
setzen, und künfftige Dinge nach deinem
Gefallen zu ordnen.

14.

Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck, das du vorhast, denn du kanst dasjenige, so du unter den Händen hast, ohne den Willen des gegenwärtigen HERRN nicht weg legen. So beständig dein Vater ist in dem Beywohnen, so beständig sey auch in deinem Werck, das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

15.

Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen, die du nicht auch ohne Scheu heraus sagen könntest. Denn für Menschen möchtest du sie verbergen, aber nicht für GOTT, denn er verstehet deine Gedancken von ferne. Darum hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken, so bald du ihrer gewahr wirst, und sie auch nur von ferne siehest. So lange du dich aufhältst und säumest in solchen Gedancken, so lange muß GOTT klagen, daß

B vij

du

du von ihm ausgegangen und ihn allein gelassen habest. Aber O treue Seele! thue das nicht, sondern bleibe bey dem, der aus grosser Liebe deine Gesellschaft suchet, und so wenig sich als dich allein lassen will.

16.

Insonderheit wirst du dich hüten, auch das geringste vorzunehmen, in der Einsamkeit, das dir von Frommen und Gottesfürchtigen, wenn sie zugegen wären, könnte mit Recht verarget werden. Denn hastu Scheu für ihnen um ihres guten und unsträfflichen Wandels willen, wie vielmehr wirst du Scheu haben für dem Angesicht dessen, der das Gute in dir und in ihnen würcket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit ungeschickt werden mit Leuten umzugehen, und störrig, so wird dich hingegen, die Einsamkeit selbst liebreich und freundlich machen, ja so vielmehr, je
ena

empfindlicher die Gegenwart deines liebreichen Vaters gewesen. Sanftmuth und Bescheidenheit können niemand missfallen, u. lassen sich nicht allein durch würckliche Ausübung sondern auch in der Stille; wenn darinnen durch die Empfindung der holdseligen Gegenwart GOTTES das Herz gelinde und lieblich gemacht wird, erlernen.

18.

Du wirst nicht meynen daß du allein oder einsam bist, wenn du noch einen Menschen bey dir hast, welches diejenigen meynen, welche in Kammern und Unzucht leben, stehlen, böse und hinderlistige Anschläge schmieden, kuppeln ic. Du hast zwey Zeugen, den einen, der mit dir die Bosheit ausübet, (denn der die Sünde mit dir begangen hat, kan dich auch verrathen) und der andere ist GOTT der allgegenwärtige, der dein Werck ans Licht bringen und straffen wird, auch Sinnero

sterniß mögen dich nicht decken 'für
seinem Angesicht. Psalm CXXXIX, II.
Denn wenn er kömmt, wird er auch
ans Licht bringen, was im fin-
stern verborgen ist, und den Rath
des Herzen offenbahren, alsdenn
wird einem jeglichen von GOTT
Lob wiederfahren, 1. Cor. IV, 4. 5.
der den HERRN allhier zum Richter alles
seines Thuns genommen hat.

19.

Wenn dich andere in deiner Ein-
samkeit stöhren / wenn es gleich von
wichtigen Geschäften ist, so wirst du
doch darüber nicht zornig, oder in dei-
nem Gemüth verunruhiget werden.
Denn du klebest nicht so sehr an den
äusserlichen Geschäften, als an der in-
nern Gegenwart GOTTES, wel-
che dein Herz mit der Liebe gegen dei-
nen Nächsten erfüllet. Wenn nun der
Vater auch einen andern Freund ruf-
fet, so gedencke, daß solcher auch der
Gesell,

Gesellschaft mit genießen soll, sonst wird es dir vor einen geistlichen Meid ausgedeutet werden. Wenn du zornig bist, daß ein ander dich in deinem Geschäften verunruhiget, so ist der andere insgemein unschuldig, denn er weiß nicht, daß du etwas wichtiges zu thun hast: GOTT möchte ihn auch wohl zu deinen eigenen Besten zu dir schicken, oder wäre es zu seinem Besten, so wäre es dir schwerer zu urtheilen, ob es GOTT gefälliger in der auch sonst guten Arbeit zu bleiben, oder deinem Bruder zu dienen. Darum wird dir auch die Liebe selbst die Weisheit geben einem andern so zu begegnen, daß du der Liebe nichts vergebst, noch durch Verunruhigung deines Gemüths dich zu deiner eigenen Arbeit untüchtig machest. Paulus wolte dieses kaum unter diejenigen Dinge rechnen, welche er um GOTTES Ehre willen über sich zu nehmen hätte, darum als er wichtigere Dinge erzehlet, setzet er nur hinzu

hinzu, ohne was sich sonst zuträget, nehmlich daß ich täglich werde angelassen.
2. Cor. XI. 18.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsamkeit und mit Unfürsichtigkeit dich aus der Einsamkeit in eine Gesellschaft begeben. Ein grund - frommer Mann schreibt: Ich bin niemahls unter die Leute gegangen, daß ich nicht ärger von ihnen worden wäre. Die Erfahrung bezeuget es auch, daß es leichter sey in der Einsamkeit eine kräftige Empfindung von der Allgegenwart GOTTES zu haben, als in der Gesellschaft, und daß viel Fromme in der Gesellschaft verlohren, was sie in der Einsamkeit erhalten. Hingegen wird die rechte Gesellschaft zu rechter Zeit mit gebührender Masse um guter Ursache willen, nehmlich zu GOTTES Ehre und des Nächsten Besten und unserer eigenen Besserung und gebüh-

bührender Nothdurfft, nicht aber um
 Fressens, und Sauffens, doppelns und
 anderer Welt-Lust willen mit gutem
 Vorbedacht erwehlet; So mag solche
 die Erkänntniß der Allgegenwart **GOTTES**
 in deiner Seele nicht stören,
 wenn du nur in der Gesellschaft selbst
 solche Erkänntniß bewahrest, als einem
 Siegel-Ring. Darum, gehestu zu an-
 dern, so gehe erst in dich und nimm **GOTT**
 mit, wo mit andern umzugehen eine geseg-
 nete Gelegenheit antriffst. Ein solcher wird
 denn erst gewisser massen aus- und eingehen
 und Beide finden. Joh. X. 9.

21.

Die Einsamkeit wird dir nicht beschwer-
 licher seyn in der Nacht als am Tage, noch
 am Tage beschwerlicher als in der Nacht.
 Denn Finsterniß nicht finster ist bey dem
GOTTEN, und die Nacht leuchtet wie der
 Tag, Finsterniß ist wie das Licht. Psalm
CXXXIX, 12.

Du seyst auff der Reise oder daheim, so wird dir die Einsamkeit nicht verdrießlich seyn. Denn nimmestu Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äußersten Meer, so würde dich doch seine Hand daselbst führen, und seine Rechte dich halten. Bleibest du aber daheim, so wirstu deine Lust haben an der wahren Weisheit, bestehende in der Liebe des allgegenwärtigen GOTTES. Es ist kein Verdruss (spricht der Meister des Buchs der Weisheit) mit ihr umzugehen noch Unlust um sie zu seyn, sondern Lust und Freude. Soches bedachte ich bey mir, und nahm es zu Herzen, denn welche ihre Verwandte sind, die haben ewiges Wesen, und welche ihre Freunde sind, haben reine Wollust. Weisheit, IIX, 16, 17. 18.

Es kan eine Zeit kommen, da du
von

von allen Menschen verlassen und in groſſer Noth gelassen wirſt, auch da du am allerbeſten und unſträfflichſten lebeſt, da wirſt du deine Zuflucht nehmen können zu dem allein allenthalben gegenwärtigen Gott. Wer will dich denn ſcheiden von der Liebe Gottes? Erüßſal? Oder Angst? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Rom. IIX, 35. Wenn du durch die Krafft Gottes recht erkennſt, daß du in Gott deinem lieben Vater, in Chriſto lebeſt, webeſt, und biſt, und in Ewigkeit in ihm als dem unendlichen liebevollen Weſen leben werdeſt, ſo bin ich gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürſtenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine Creatur dich ſcheiden wird von der Liebe Gottes, die da iſt in Chriſto Jeſu unſerm Herrn.

24.
In Summa; die zwar unſichtbare;
doch

doch im Glauben fest und gewiß ergriffene
Gegenwart deines Vaters im Himmel
wird dich bewahren für aller Thorheit und
wissendlichen Sünden. Die heilige
Furcht, welche sie in deiner Seelen wir-
cket, wird das Böse von dir absondern,
wie man den Schaum von dem Silber
absondert. Darum siehe, daß das Licht,
das in dir ist, nicht Finsterniß sey, laß
dein Auge einfältig seyn, Matth. VI. 22. 23.
so wird sich in dir spiegeln des HErrn Klar-
heit mit auffgedeckten Angesicht, und du
wirst verkläret werden in desselbige Bild
von einer Klarheit zur andern, als von dem
Geist des HErrn. 2. Cor. III. 18.

II.

Es möchte dir aber gehen wie et-
nem Kinde, das von seinem Va-
ter gestrafft wird, weil es Muthwillen
treibet, es unterläßt wohl das Böse,
weiß aber nicht, was es Gutes vorneh-
men

men soll, daß dem Vater gefalle;
wiewohl es darzu willig ist. Darum
mußt du auch insonderheit wissen, (1)
was du vor Gutes thun, und (2) wie
du solches thun solst. Denn es heist
nicht allein, laß ab von Bösen, sondern
auch lerne Gutes thun.

I.

Bey einigen bringet es der Beruff
mit sich, daß sie die meiste Zeit allein
und einsam sind, bey andern, daß sie
viel mit andern Leuten zu thun und um-
zugehen haben. Jenes ist sicherer zu
Bewahrung des Gewissens, dieses ist
bequemer zur Ausübung der Liebe; Je-
nes ist, daß Glauben und Liebe angezun-
det werde, und ist gut für einen anfang-
genden Christen, dieses ist gut für einen
wohlgegründeten Christen, daß er sein
Licht leuchten lasse für den Leuten. Matth.
V. 16. Beydes muß GOTT geheiligt
werden, der Beruff und Stand, darin-
nedu lebest, muß Gottes Ehre zu seinem
Ende

End-Zweck haben, und denn heiße:
Ein jeglicher bleibe in dem Beruff,
darinnen er beruffen ist. 1. Corinth.
VII, 20.

2.

Bist du männliches Geschlechts, so
hastu ordentlicher Weise die meiste Ab-
haltung von der Einsamkeit. Darum
hüte dich, daß dir die Weitläufigkeit
der äußerlichen Geschäften nicht ein
Strick werde. Gedенcke, aber was Pau-
lus saget: So will ich nun, daß die Män-
ner beten an allen Orten. 1. Tim. II, 8.
Du seyst daheim oder auff der Reise, allein
oder bey den Leuten, solstu Gott für Au-
gen haben.

3.

Bistu weibliches Geschlechts, so hast
du ordentlicher Weise die meiste Gele-
genheit allein und einsam zu seyn. Dar-
um gedенcke, daß Petrus absonderlich
mit den Weibern redet, wenn er saget:
Der verborgene Mensch des Her-
zens soll seyn unverrückt, (oder in
te

einem unvergänglichen Wesen) mit
sanftsten und stillen Geiste / das ist
köstlich für Gott / 1. Petr. III, 4.
Dieses soll dein köstlicher Schmuck
seyn. Alles andere ist vergänglich /
und von geringem Werth / wenn du
ihn nicht durch deine alberne Einbil-
dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines
Standes / der alleine und in der Ein-
samkeit gelassen und darzu gleichsam
genöthiget wird. Das ist der Stand
der rechten Wittwen / die allein und
verlassen sind. Denn diejenige wird
in der Schrift für eine rechte Wittwe
erkannt / die einsam ist / die ihre Hoff-
nung auff Gott stellet / und bleibet im
Gebet und Flehen Tag und Nacht /
die aber in Wollüsten lebet / hält Pau-
lus selbst für lebendig todt. Denn er
so gar auch von den Wittwen erfordert /
daß sie untadelich seyn sollen, 1. Timoch.
V, 6. 7.

E

5. Etz

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit / etliche mehr zur Gesellschaft und Conversation geneiget. Beydes kan wohl und übel angewandt werden. Einem Melancholischen ist seine Einsamkeit / darzu er geneigt ist / und einem lustigen und frischen humeur seine Conversation der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit / und dieser die Gesellschaft / so wird beydes gemäßiget / und Gott gefällig gemacht. Doch also / daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darum prüfe deine Natur / daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

6.

Viele befinden sich nicht stark genug / wenn sie alleine sind / denen Ansechz

fechtungen und bösen Reigungen ihres Fleisches zu widerstehen / darumb suchen sie auch aus guter Meynung Gesellschaft/ und da fallen sie denn ärger / als in der Einsamkeit würde geschehen seyn. Darum bedencke / die Schuld ist dein und nicht Gottes/ und wapne dich mit dem Sinn Christi. 1. Petr. IV. 1. Wer von GOTTE gehohren ist/ der bewahret sich/ und der Urge wird ihn nicht antasten. 1. Joh. V. 18. Zu mehrer Versicherung aber kanst du suchen die Gesellschaft derer/ die GOTT mit Ernst fürchten / daß du gestärcket werdest / und dir angewöhnest / deine Berufs-Arbeit zu verrichten/ wenn gleich andere Leute um und neben dich sind. Wiß du durch Gewohnheit kriegest geübte Sinne zum Unterscheid des guten und des Bösen. Ebr. V. 14.

7.

Fünffterley kanst du thun / wenn du alleine bist / (1.) deine Seel versorgen.

E ij

(2.)

(2) dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath fassen / klüglich und vorsichtig zu leben. (4) Arbeiten. (5) Ruhen von der Arbeit. Auch an denen/ die nur etlicher massen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben/ findet man dieses in solcher Ordnung. Erst beten sie / darnach beschicken sie ihren Leib / darnach bedencken sie/ was des Tages zu thun sey/ darnach arbeiten sie / und wenn sie müde sind/ begeben sie sich zur Ruhe/ und beschliessen/ damit sie angefangen; aber wenig nehmen dieses also recht in acht wie sie wohl solten und auch könten.

8.

Für deine Seele kanst du/ wenn du alleine bist/ sorgen (1) durch Prüfung deines Gewissens. (2) Durchs Gebet. (3) Durch Lesung heiliger Schrifft und Gottseliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

9. Wenn

Wenn du dein Gewissen prüfest/ so bedencke (1) nicht wie gut du seyst/ sondern wie böse du seyst. Das Gute wird Gott schon wissen hervor zu bringen/ wenns Zeit ist. Heuchele dir auch nicht/ sondern gib dich lieber schuldig/ wenn du zweifelst/ denn das wird dir so viel nicht schaden/ als wenn du dich für unschuldig hältst/ und wärest schuldig. Ein anders ist/ wenn für Menschen zu Gottes Ehre deine Unschuld soll gerettet werden / so aber dennoch in der wahren Verläugnung dein selbst geschehen muß. (2) Zuweilen nimm eine Haupt-Prüfung für deines guten Zustandes/ nach den Geboten Gottes/ und nach dem Haupt-Gehot der Liebe/ wie man etwa gegen die hohen Fest-Sage das ganze Haus pfleget zu reinigen und zu saubern. Täglich aber und ordentlich untersuche dein Gewissen in diesem und jenem Stück/ das dir vorfället/ denn wenn man eines allein

vornimmt / so geschicht es mit größ-
 ferm Fleiß / als wenn man vieles zu-
 gleich vorhat. (3) Werde nicht mü-
 de dein Gewissen zu untersuchen / son-
 dern thue es immer fleißiger und eifse-
 riger / denn sonst gehest du in deinem
 Christenthum zurück / und meynest / du
 gehest fort. In aller Prüfung hast
 du dreyerley zu bedencken / deine Feh-
 ler / die Ursachen / woher solche entstan-
 den / und die Mittel / wie du davon los
 werden mögest. (4) Untersuche vie-
 rerley : Wercke / Worte / Begierden /
 Gedancken. Deine Wercke sind ent-
 weder offenbare Wercke des Flei-
 sches / so lange du solches thust / hast du
 kein Erbtheil im Reiche Gottes zu er-
 warten. Es sind aber Ehebruch / Hure-
 rey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötze-
 rey / Zauberey / Feindschafft / Hader /
 Neid / Zorn / Hanc / Zwietracht / Not-
 ten / Haß / Mord / Fressen / Sauffen / und
 dergleichen / Gal. V. 20. 21. 1. Cor. VI.
 9. 10. Eph. V. 5. Offenb. Joh. XXII. 14.
 aber

aber da braucht es keine grosse unter-
suchung/ denn sie sind offenbar. Oder
es sind solche Wercke/ die du vor in-
different und weder gut noch böse
hältest/ als da sind die Wercke der blos-
sen Natur/ und da hast du dich am mei-
sten zu untersuchen. Denn du möchtest
wohl eine Sache/ die an sich weder gut
noch böse ist/ durch deine unordentliche
Begierde und Unmäßigkeit/ böse ge-
macht haben, indem du merckest/ daß
gleichwohl dein Herz einiger massen
daran hängen/ und nicht gern und also-
bald davon ablassen kan. Gedencke /
daß eine solche Sache dich gefangen
genommen/ und aus der possession
getrieben hat/ weil du nicht mehr auff
gleiche Art es zu thun und zu lassen
vermagst. Deine Worte zu untersu-
chen wird dir schwer seyn / wann du
schwachhafft bist/ und dein Herz immer
im Maul hast/ wie wilt du alle Sün-
den zählen/ die du dann mit Worten
begehst? Lieben Kinder / lernet das

Maul halten/ spricht Sirach im xxiii.
 7. Wiltu wissen/ ob deine Worte gut
 seyn/ so mustu sie prüfen/ ob sie aus der
 Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen
 des Herzens / und aus aufrichtiger
 reiner Liebe geflossen/ die den Glauben
 zum Grunde hat. Darnach prüfe
 deine Lüste und Begierden und Ge-
 müths-Bewegungen/ prüfe/ ob sie auf
 leibliche/ irrdische/ sichtbare und zeit-
 liche Dinge gerichtet sind. Ob sie wei-
 ter nicht als nur auff dieses Leben ge-
 hen? Ob sie auch/ wenn sie auff geistli-
 che Dinge gehen/ die rechte Absicht da-
 bey haben/ die Gott erfordert/ oder nur
 aus Furcht der Straffe und um zeitli-
 chen Genusses willen entstehen? Ob
 du dich selbst/ oder dein eigen Wohlseyn
 fürnehmlich darunter suchest? Ob sie
 auch wohl auff Wollust/ Reichthum
 und Ehre dieser Welt ein Auge haben
 möchten / ob sie wohl auff iemands
 Schaden/ Verachtung oder Gerin-
 gachtung zielen/ und endlich/ ob sie auch
 dein

dein Gemüth verunruhigen / dich zu
deiner Arbeit untüchtig machen / und
zuletzt eine Bitterkeit und Unvergnü-
gen in der Seele nachlassen? Findestu
dieses / so wisse / daß sie von dem bösen
sündlichen Fleisch sind / welches samit
den Lüsten und Begierden diejeni-
gen creuzigen / ja ἐσταύρωσαν, gecreu-
ziget haben / die Christo angehö-
ren / oder diejenigen / die Christen sind /
nicht nur nach dem Nahmen / sondern
auch mit der That. Gal. V. 24. Sol-
len deine Gemüths-Bewegungen aber
rechtschaffen seyn / so müssen sie auff das
Göttliche / unsichtbare geistliche gerich-
tet seyn / 2. Cor. IV. 18. Oder so sie auff
das sichtbare / vergängliche müssen
gerichtet werden / daß sie doch darauff
nicht ihren Zweck setzen / sondern so
fern es die Ordnung des Schöpfers
und die Nothdurfft der Natur erfo-
dert. Sie müssen von aller unzeiti-
gen Eigen-Liebe ganz entfernet seyn /
wo es Gott und seines heiligen Nah-
mens

Ev

mens

mens Ehre betrifft / muß ihnen alles /
was man auch sonst von Natur am
heftigsten liebet / weichen. Denn
auch Vater/ Mutter/ Weib/ Kinder/
müssen verläugnet werden / Matth.
X. 3. 7. wenn es die Ehre dessen erfor-
dert/ der sie gegeben. Sie müssen alle-
mahl aus dem Geist Gottes kommen/
dessen erste Frucht ist die Liebe / wie
Paulus spricht/ Gal. V. 22/ und müs-
sen in der Liebe bleiben/ sonst bleiben sie
nicht in Gott. 1. Joh. IV. 16. Sie
müssen das Gemüth nicht in eine ver-
derbliche Unruhe und Bitterkeit setzen/
sondern sich endlich alle (nicht weniger
die Göttliche Traurigkeit 2. Cor. VII.
10. als die andern Bewegungen des
Geistes/ obwohl solche bey einem län-
ger und schwerer als bey dem andern
anzuhalten pfleget) in der Freude im
heiligen Geist endigen/ Röm. XIV. 17.
Sanfftmuth und Demuth müssen sie
allerwege begleiten. Sie müssen zur
Besserung und Erbauung der See-
len

len gedeyen/ auffrichtig und redlich auf
die Ehre des Allerhöchsten gerichtet
seyn/ und sehen auff das/ was eines an-
dern ist/ und nicht was dein selbst ist.
Phil. II. 4. Nach diesem Maas kanst
du messen lernen deine Liebe/ deinen
Haß/ dein Verlangen/ deine Furcht/
deine Hoffnung/ deinen Zorn/ deine
Freude und deine übrige Gemüths-
Bewegungen/ ob sie aus Gott sind/ o-
der deinem bösen Fleisch.

Deine Gedancken mustu auch prü-
fen. Sprich nicht: Gedancken sind Zoll-
frey; wer kan den Gedancken steuren?
Ein Kind kan leichter einen Funcken
austreten/ als hundert Männer eine
Feuers-Brunst leschen. Mit den Ge-
dancken entstehen die Lüste/ und diese
nehmen auch zu durch die Gedancken/
die Lust aber/ wenn sie empfangen
hat/ gebiehet sie die Sünde/ die
Sünde aber/ wenn sie vollendet ist/
giebet sie den Tod. Jac. I. 15. Dar-
um prüfe auch deine Gedancken/ oder

du bist in ewiger Todes-Gefahr deiner
Seelen. Dein Christenthum/ so es an-
ders rechtschaffen ist/ muß dich geschickt
machen alle deine Gedancken/ auch die
geringsten/ nach der Richtschnur des
Göttlichen Worts/ durch den heiligen
Geist/ der auch ein Geist der Prüfung
ist/ zu examiniren. Darum wiltu
anders ein Christ seyn / so prüfe dich
wohl / und erforsche dein Hertz/ ob al-
le dessen Gedancken mit der Liebe von
reinem Herzen / von gutem Gewis-
sen und von ungefärbten Glauben ste-
hen können/ oder damit streiten möch-
ten. Weist du aber noch nicht / was
ein lebendiger und in der Liebe thätig-
er Glaube ist / so hast du vonnöthen/
daß du wieder umkehrest/ und von for-
ne anfangest / und abermahls den
Grund legest von der Busse der tod-
ten Werke und muthwilligen Sün-
den / ehe du die Prüfung deiner Ge-
dancken mit rechtem Nutzen vorneh-
men kannst.

Es ist dir nöthig und nützlich / daß
du zum wenigsten einige Zeit des Sa-
ges dich von anderer Gesellschaft ab-
sonderst / und nach der Vermahnung
des Heylandes in dein Kämmerlein
gehest / und betest zu deinem Himmlis-
chen Vater im Verborgenen / Matth.
VI. 5. 6. 7. Zu dem Ende haben die lie-
ben Alten das Morgen- und Abend-
Gebeth geordnet / nicht / daß man da nur
etwas herplappere / sondern daß man da
den lieben Gott von Grund seines
Herzens lobe und preise / und ihm seine
Noth, wie man sie selbst fület / fein in
der Stille vortrage.

II.

Zum Gebeth können gottseliger und
geistreicher Lehrer Gebeth = Bücher
Anleitung geben. Brauche aber die
Bücher nicht allein / sondern befeißige
dich auch dein Herz vor dem Herrn
auszuschütten / wie die Hanna. 1. Sam.
II. 15. Ein klein Kind kan seinen eige-

E vij

nen

nen Vater mit eignen Worten um ein Stück Brod bitten/ warum solst du nicht können bey dem völligen Gebrauch deines Verstandes deinen himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten/ wenn du ihn anders für deinen Vater erkennest/ und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht: Ich bin zu einfältig darzu. Denn zum Beten gehöret nicht grosse Klugheit/ noch grosse Beredsamkeit/sonst würden die Welt-Herzen/ die Gott nicht kennen/ oft die besten Beten seyn/die doch darzu gang ungeschickt sind. Der Heyland zeuget solches in einem klaren Exempel/ daß er das liebe Vater Unser so kurz und rund abgefasset hat. Im leiblichen bistu ja so einfältig nicht/ vielleicht hastu es noch nicht viel versucht mit solchem herglichem Gebeth.

12.

Es ist dir gut/ wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit komm.

kommeſt/ daß du deine Gedancken recht
wohl zuſammen faſſeſt/ und auf Gott
wendest / und dann unverzüglich dich
durch das Gebet wieder zu Gott nä-
herſt. Denn dadurch wird dein Herz
wieder zur Ruhe und Friede kommen/
oder doch darinnen befeſtiget werden /
wenn es/ wie billich und möglich/ auch
in der Geſellſchaft darinnen bleibet /
und wird allen Verſuchungen / die dir
in der Einſamkeit begegnen möchten /
zuvor kommen.

13.

Siehe dich wohl für / daß nicht in
deinem Gebet dein eigener Wille herr-
ſche. Viel beten? Lieber Gott/ma-
che es wie du wilt. Wenn es aber dar-
nach nach dem Willen Gottes gehet/
ſo weinen u. heulen ſie/ denn ihre Mey-
nung war / daß ihr eigener Wille ge-
ſchehen ſolte. So machten es die Jü-
den/ welche den Jeremiam bathe/ daß
er vor ſie den HErrn bitten ſolte / der
Wille des HErrn ſolte ihnen lieb ſeyn.
Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/allein
da war es nicht recht/und sie wolten der
Stimme des HErrn nicht gehorchen.
Cap. XLIII.

14.

Viele beten am eifrigsten/ wenn es
auf zeitliche Nahrung und Weib und
Kinder gehet. Wenn es aber auffß geist-
liche und ewige und auf des Menschen
Bestes gehet/so vergehet ihnen alle An-
dacht/ das macht/ daß ihr Herz so sehr
am Zeitlichen hanget. Denn wird es
wohl um dich stehen/ wenn du das An-
liegen frommer Christen für dein eige-
nes erkennest/ und ihre Last als deine ei-
gene erträgest/ Gal. VI. 2. So denn auch
zuerst deine Seele/ darnach auch deinen
Leib/ erst den/ der im Hause wohnet /
dann auch die gebrechliche Hütte / dei-
nem himmlischen Vater übergiebest.

15.

Viele sagen zu/ sie wollen für ande-
re beten/ wenn sie alleine sind / so thun
sie es nicht. Ja viele geben es einem
schrifte

schriftlich / und nennen sich Fürbitter
bey Gott / und haben wohl noch nie
daran gedacht / für den andern zu be-
ten; Das sind Lügner und scheinheili-
ge Pharisäer / die um ver- und erlangten
Ruhens willen / lange Gebete und siete
Fürbitte fürwenden. Matth. XXIII.
v. 14. Du aber folge der Ermahnung
Pauli / daß du für allen Dingen thust
Bitte / Gebet / Fürbitte / Dancks-
agung für alle Menschen / 1. Timoth. II.
1. nicht nach Gewonheit / sondern nach
der allgemeinen Liebe / und bete stets in
allem Anliegen mit Bitten und Flehen
im Geist / und wache dazu mit allem
Anhalten und Flehen für alle Heiligen /
Eph. VI. 18. nicht allein / weil du es zu-
gesagt / sondern aus herzlichster brüder-
licher Liebe. Wer bedencket wohl /
daß die Fürbitte mit solchem Ernst ge-
schehen soll?

16.

Viele binden sich an gewisse Stun-
den / aber der Heyland erfordert / daß
man

man allezeit beten und nicht laß werden
solle/und sagt/ daß Gott in einer Kür-
ze errette/ die Tag und Nacht zu ihm
ruffen. Luc. XVII. 1. 7. 8. Er fodert
Bitten/ Suchen und Anklopffen/wenn
man nehmen/ finden/ und eine offene
Thür des Himmels haben will. Matt.
VII. 7. Und Paulus ermahnet/ daß
man ohne Unterlaß und Aufhören be-
ten solle. 1. Thess. V. 17. Jenes solst
du thun/ und dieses nicht lassen.
Wenn man einmahl ein Licht anzün-
det/ so brennet es allezeit: Also mustu
auch nach deinem Morgen-Gebet die
Brünstigkeit deiner Andacht nicht ver-
liehren/ so wirstu beten im Geist und in
der Wahrheit. Joh. IV. 24.

17.

Viele beten dann recht eifrig / wie
sie meynen/ wenn sie zum Heil. Abend-
mahl gehen/ so daß auch wohl einige zu
solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von
Gebetlein hertür suchen/ aber den fol-
genden Tag ist alle Andacht verschwun-
den/

den/und haben dann die Gebet-Bücher
wieder ein Viertel-Jahr Ruhe. Wisse
aber/ daß auch dieses eine Frucht sey
des Heil. Abendmahls/ daß man nach
dem Gebrauch desselbigen feuriger und
beständiger werde im Gebet. Wie
wohl würdest du mit deinem Heylande
bekant werden/ wenn du die erste Liebe/
oder vielmehr die Erneuerung der Lie-
be/ von dem Tage an/ da du zum Heil.
Abendmahl gegangen/ durch tägliches
und unablässiges Gespräch mit ihm zu
vermehrten suchtest.

18.

Eine Haupt-Regel / so bey dem
Gebet in acht genommen werden
muß/ ist diese/ daß man mit dem war-
hafftigen Entschluß für dem Angesich-
te Gottes erscheine/ mit Wissen und
Willen hinfort Gott nicht zu beleidi-
gen/ und so man noch an diesen oder je-
nen bösen Dingen gehangen hat/ daß
man hinführo mit rechtschaffenem
Ernst davon abstecken wolle. Wo
das

das nicht in deinem Herzen ist/ sondern
kommest mit einem Schaleks-Herzen
für Gott/ so wisse ganz gewiß/ daß
dein Gebet nicht wird er hören werden.
Denn wir wissen/ daß Gott die Sün-
der nicht höret/ sondern so jemand gott-
fürchtig ist und thut seinen Willen/ den
höret er. Joh. IX. v. 31. Siehe Esa.
I. v. 15. 16. 17. 18.

19.

Und also ist die wahre Andacht im
Gebet / wenn dein Wille zu Gott
in der Wahrheit gekehret ist / und ein
bereitwilliges Herze hast / beydes zu
thun und zu leiden/was deinem Him-
lischen Vater gefallen möchte. Dar-
aus magst du wohl abnehmen / daß es
zur wahren Andacht nicht genug
sey / wenn du verstehest oder mit der
Vernunft begreiffest / was du befehlst/
oder die Gedancken dabey hast ; und/
daß denn nicht allein die Andacht ver-
handen sey/ wenn du eine Brünstigkeit
im Gebet fühldest / Thränen vergieß-
fest/

fest/ häufige Worte ausschüttest/ dabey
auch die Wirkungen der Natur viel
beytragen. Lerne vielmehr was es
sey/ daß Christus spricht! Die war=
haftigen Anbeter werden den Va=
ter anbeten im Geist und in der
Warheit. Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete Ge=
bete betest/ so wirst du am meisten vor=
her dein Herz mit rechter Andacht be=
reiten müssen/ weil sich da die Gedan=
cken am meisten vom Gebet zu verir=
ren pflegen. Nimm zuweilen in dei=
ner besondern Gebets = Übung solche
Gebetlein vor/ bete sie gar langsam/
bedencke alle Worte/ daß du sie alle
recht verstehest/ erwärme sie gleichsam
in deinem Herzen/ daß du ihnen einen
Schmack abgewinnest/ so wirst du des=
sen darnach immer zu genießten haben/
so oft du solche Gebete wieder mit
Aufmerksamkeit des Herzens herfa=
gest. Wenn dir das Gebet mehr Gött=
licher

licher Erkänntniß / und mehr Göttlicher Liebe giebet / so ist es recht. Was ist zwischen dir und einem Heyden für ein Unterschied/ wenn du plapperst mit dem Munde/ und dein Herz ferne ist von Gott? Matth. VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Dancksagung / Ursache / sie empfangen gern neue Wohlthaten / aber sie erkennen nicht die empfangenen. Erkennen sie aber etwas für Wohlthat/so meynen sie nur das äußerliche und leibliche / darum loben sie nur Gott / wenn sie Segen in der Nahrung spüren/ wenn es hiermit nicht fort will/ so ist nichts als Klagen und grosse Noth da. Du aber wirst bedencken / daß es ein grosser Theil deiner Seligkeit sey/ Gott loben / denn damit trittestu in die Gemeinschaft der heil. Engel und Auserwählten. Alsdenn magst du sagen/ daß du ein Christ bist/ wenn du Gott in

in guten und bösen Sagen loben und preisen kanst von Herzen/ und auch die Trübsal für Gnade erkennest. Phil. I. 29. I. Petr. V. 10. cap. III. 14. cap. IV. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äußerliche Geschäfte verunruhiget worden / so siehe zu / daß deine Seele erst wieder stille werde zu Gott/ und dann bete/ damit das Herz recht darben sey. Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seelen gleichsam wiederum sammeln zu Gott/ und dann desto herrlicher beten.

23.

In Summa/ gründe dein Gebeth auff die theure Versicherung/ die durch Jesum Christum geschehen ist. Berichte es in tieffster Demuth für dem Angesicht des grossen und lebendigen Gottes / nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens/ mit gänglicher Übergabe in den Willen deines
lie-

lieben himmlischen Vaters in brün-
stiger Liebe / und wahrer Aufrichtig-
keit gegen GOTT und deinen Näch-
sten / gegen Freunde und Feinde / ohne
Zweifel und im Glauben / in der Ge-
meinschaft des Geistes / mit allen
Gläubigen / nicht allein äußerlich und
mit Worten / und zu dieser und jener
Zeit / sondern ohne Ermüdung in be-
ständiger Hoffnung des herzunahenden
ewigen Heils / und gib allezeit Dank /
Lob / Ehre und Preis dem / daß da ist das
Reich / die Krafft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit durch IESUM Christum un-
sern Heyland / Amen.

24.

Unterlasse nicht / wer du bist / die hei-
lige Schrift zu lesen / und wäre einer
gleich in seinem völligen Alter / so wäre
es wohl werth / daß er deswegen auch
erst lesen lernet / denn das Wort GOTT-
es des Allerhöchsten ist der Brunn der
Weisheit / und das ewige Gebot ist ih-
re Quelle. Sir. 15. Wer könnte sonst
wissen

wissen / wie man die Weißheit und
Klugheit erlangen solte. Einer ist
der Allerhöchste / der Schöpffer aller
Dinge / allmächtig ein gewaltiger Kö-
nig / und sehr erschrecklich / der auff sei-
nem Thron sitzet / ein herrschender
Gott / der hat sie durch seinen Hei-
ligen Geist verkündiget / der hat alles
zuvor gedacht / gewußt und gemessen /
und hat die Weißheit ausgeschüttet
über alle seine Werck und über alles
Fleisch nach seiner Gnade, und gibt sie
denen / so ihn lieben. Darum lernet
ein Vernünfftiger Gottes Wort ger-
ne / und ein Weiser läset ihm Gottes
Wort nicht verleiten. Sir. XXXIII, 1.
Aber den Gottlosen ist Gottes
Wort ein Greuel / oder eine ver-
driessliche und eckelhafte Sache.
Denn es ist ein Schatz der Weiß-
heit / die ihm verborgen ist. Sir. I. 31.
Brauche diesen Schatz / wenn du allei-
ne bist / so wirstu auch sein genießen /
wenn du bey den Leuten bist.

D

26. In

In Lesung der Heiligen Schrift/
behalte dieses zu deinem Vorthail. (1)
Wenn du noch jung bist/ und Zeit und
Gelegenheit darzu hast/ so lerne die
Grund-Sprachen / wenn du gleich
nicht die Theologiam studirest/ oder
gar nicht weiter studirest/ so wird dir
solches doch allezeit ein theurer Schatz
seyn. Wenn es recht angefangen wird/
so bedarff es eben nicht so viel Zeit/ als
man sich insgemein einbildet; das be-
zeugen sehr viel lebendige Exempel.
Doch kan auch ein ieglicher aus der
Schrift so viel in seiner Mutter-
Sprache fassen/ als ihm zu seiner Se-
ligkeit nöthig ist.

(2) Ließ zwar zuerst die ganze Bi-
bel altes und neues Testaments/ auff-
daß du wissest / was in beyden stehe.
Darnach aber mache dir vornehmlich
das neue Testament wol bekant; Das
Alte ist auch Gottes Wort/ aber in
dem neuen Testament ist uns der Wil-
le

le Gottes deutlicher und klärer offen-
bahret. Indessen möchten dir aus
dem alten Testament vornehmlich die-
nen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel-Lesen
auff von einem Tage zum andern/ son-
dern forsche täglich in der Schrift. Ap.
Gesch. XVII. 11. Joh. V. 39.

(4) Ließ die heilige Schrift zu kei-
nem andern Zweck/ als darzu sie gege-
ben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise
mache/ 2. zur Seligkeit. 2. Tim. III.
15. Gedencke nur ganz einfältig/ du
wollest 1. glauben/ 2. thun/ 3. hoffen/
was in der Schrift 1. gelehret/ 2. ge-
boten/ 3. verheissen wird. Wie du es für
dir findest/ so dencke/ du wollest ganz
und gar so seyn; Und strebe darnach
dein Lebenlang mit allen äußersten
Kräften/ die du von Gott darzu em-
pfähest. So du wilt den Willen Got-
tes thun/ so wirst du erkennen/ ob die
Rede aus Gott sey/ Joh. VII. 17. Und
alsdenn wird dir das lebendige Wort

Gottes der unvergängliche Saame seyn/ 1. Petr. I. 23. dadurch du wieder-gebohren wirst / und welches deine Seele reinigen wird im Gehorsam der Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift/ als einer/ der noch gar nichts weiß / so wirst du am meisten draus lernen; Die sich aber für weise halten / werden zu Narren. Röm. I. 2.

(6) Gedencke / daß du keine Wahrheit in der Schrift erkennen werdest/ davon du nicht Rechenschaft werdest geben müssen/ 1. Tim. VI. 14. ob du sie ins Leben verwandelt habest; wie man Essen und Trincken in Fleisch und Blut verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen Schrift hast du die beste Gelegenheit die Prüfung deines Glaubens und Gewissens vorzunehmen. Darum bedencke 1. Ob du also alles in der Erfahrung findest / wie es in der Schrift vor Augen lieget. 2. Woher es komme /

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir befindest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest/ durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heucheleiy stürzen.

(9) Gib acht auff den Grund und Kern der Schrift/ Christum Jesum/ so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und ferneren Erneuerung nach seinem Eben-Bilde.

(10) Habe wohl acht auff die Umstände der Personen / des Orts / der Zeit/ davon geredt wird/ sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift/ und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schieket. Daher sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalmen Davids beten / indem sie nicht erwegen / daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntniß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs / du seyst denn wohl versichert / wohin der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ kein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung / mit gutem Bedacht / und habe acht auff die Sache / davon gehandelt wird / und wiederhole es oft / so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeführet und behauptet wird / so siehe zu / daß du ja genau alle Umstände erkennest / und die Sache selbst / wovon man eigentlich streitig sey. Denn so lange du das noch nicht weißt / kanstu nicht

nicht viel von dem wahren Verstande
der Worte und gangem Spruche
urtheilen. Wer zwar eine gute und
wahre Sache vorträget / aber nicht
gründlich und richtig erweist / der ist
fast mehr zu bestraffen als der Gegen-
part / welcher einen ungünstigen Be-
weis nicht glauben kan. Es ist eben
damit bewand / als wenn die Solda-
ten / welche sonst in einem rechtmäßigen
Kriege dienen / mit geringer Macht
den Feind verjagen wollen / welches
wohl nicht anders als unglücklich ab-
gehen kan / und demjenigen / der den
Krieg führet / sehr schädlich ist / weil die
Mittel nicht zuträglich und hinläng-
lich sind.

(14) Wenn du dich erinnerst / daß
auch sonst an andern Orten der
Schrift von eben der Sache gehan-
delt wird / so vergleich es mit einander /
und siehe zu / wie eines dem andern ei-
nen klärern Verstand gebe.

(15) Hierzu wird sehr dienlich seyn /

D 10

wann

wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekannt machest/ daß du bald zu sagen weist/ an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auff die gute Ordnung/ welche die Schrift so wohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pfleget. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe daß du das neue Testament aus dem alten/ und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

(18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand/ solchen in dein Gedächtniß zu fassen/ sondern siehe zu/ daß du durch Wirkung des Heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen/ und ihre Liebe/ Verlangen/ Hoffnung/ Freude und andere heilige Bewegungen/ die GOTT in ihren Herzen gewürcket/ aus ihren Worten erforschest/ und solche

che tieff in dein eigen Herz schreiben
mögest.

(19) Laß dich nicht durch einen fal-
schen Verstand eines Spruchs / den
du dir in deinem fleischlichen Sinn ge-
macht / von dem wahren Verstand / den
du vor dir siehest / abwendig machen.
Sprich nicht / andere verstehens auch
also. Menschen können fehlen / aber
Gottes Wort trüget nicht. Laß dich
anderer Unglück und Exempel klug
und wisig machen / davon Petrus sagt /
daß sie durch fleischliche Verdrehung
der Schrift Kinder der Verdammniß
werden. 2. Petr. III. 17.

(20) Gib in Lesung der Schrift
altes und neues Testaments allemahl
wohl acht auff den Zustand der Kir-
chen / ob es wohl oder übel gestanden /
und wie sich Gott dagegen verhalten.
Denn solches wird dir zu Stärkung
deines Glaubens und zu einem klüg-
lichen und vorsichtigen Wandel eine
grosse Hülffe seyn.

D v

(21)

(21) Ließ alles/ als wenn du es keinem widersagen soltest/ denn so wirst du es wohl auff deine eigene Besserung richten/ und ließ es auch so / als wenn du es allen widersagen soltest /so wirst du dich besteißigen/ es ordentlich und gründlich zu fassen / und wirst darnach deinem Geistlichen Priester = Ammt / welches allen Christen zukommt / ein bessers Gnügen leisten können. Doch siehe wohl zu/ daß nicht ein Ehrgeiz drunter sey / wenn du gedenckest / das kan ich hier und dar wieder anbringen.

26.

Dencke nicht / daß du es alles auff einmahl verstehen wollest oder könnest/ es wird dir doch noch immer gnug zurück bleiben. Denn die der Schrift Meister seyn wollen / wissen gemeiniglich nicht / was sie sagen und sehen. 1. Timoth. I. 7. Was du nicht verstehst/ verspahre/ biß dir oder andern
Gott

Gib mehr Gnade und Licht in dem
Heiligen Geist verleihet.

27.

Kommt dir dieses alles noch zu schwer
vor / so beleiße dich nur dessen / was
du meynest / es sey dir eben nicht un-
möglich. Denn wenn du das mit Ernst
thust / so wird dir das andere mit der
Zeit auch möglich werden. Insonder-
heit aber beleiße dich dessen / was in
der 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 21. 22. Erin-
nerung ist. angemercket worden / wie-
wohl du die übrigen doch auch nicht gar
aus den Augen zu setzen hast.

28.

Ließ mit allem Fleiß auch endlich/
was Sirach im ganzen XXXIX.
Cap. geschrieben von Erlernung der
Schrift / daß du desto besser erkennest/
was zur Forschung der Heil. Schrift
gehöre.

29.

Mercke daraus / (1) daß solches ein
hohes und wichtiges Werck sey : (2)

D. vj

Daß

Daß die äußerlichen gebäuften Geschäfte eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey / der seinen Fleiß am meisten drauff wendet / und der sich also in seinem eigenen Besten selbst hindere / der denen äußerlichen Geschäften so gar obliegt / daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite sezet. (4) Vergleiche damit das XV. Cap. im Sirach / und richte dich darnach.

30.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquickten solche Bücher / die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten / oder das Wort GOTTES aus dem Wort GOTTES erklären / und auslegen / oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen / oder zum heiligen und guten Wandel anführen / oder das Böse mit Nachdruck straffen / oder dich in deiner Trübsal / die du als
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein bloßer
natürlicher Mensch/ trösten/ und in
Summa/ dadurch das Ebenbild Got-
tes in dir iemehr und mehr möge ver-
neuert werden/ dahin du endlich alles
bringen mußt. Insonderheit aber/
die das Leben und den Tod der Got-
tesfürchtigen beschreiben/ damit du ihr
Ende anschauen und ihrem Glauben
nachfolgen mögest. Die aus der Lie-
be geschrieben und nicht aus Zank-
sucht/ und Ehr=Geiz/ welches sich bald
verrathen wird/ und also von demselbi-
gen Geiste herkommen / der uns die
Schrift gegeben hat/ und auff eben
denselben Zweck gerichtet sind/ nehml-
ich daß wir dadurch in unserm Glau-
ben immer besser gegründet und ge-
stärket und in unserm Leben gebessert
werden zur Seligkeit.

31.

(Mercke/ daß du dich (1) nicht über-
häuffest mit der Menge der Bücher/
damit die Forschung der Schrift nicht

D vii

dar=

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du
alles lesest ohne vorgefaste Meynung/
daß es gut oder böse sey. Wenn du es
vorhin für ausgemacht hältst/ daß das
Buch nichts taugt/ so wirstu wohl nicht
leichtlich dich daraus bessern. Wiewohl
die unendliche Barmherzigkeit Gottes
auch hierinnen offemahls offenbahret
worden/ daß einer gemeynet/ dieses und
jenes Buch zu widerlegen / und dar-
nach eben dadurch am kräftigsten er-
leuchtet worden / wie die Knechte / die
Jesum greiffen wolten / darnach ge-
stehen müssen / es habe noch nie ein
Mensch also geredet. Joh. VII. 46. (3)
Doch mit guter Vorsicht / sonderlich /
so lange du deines Gemüths aus der
Schrift noch nicht wohl versichert bist.
Und (4) mit Liebe / Honig und nicht
Gifft daraus zu saugen / und es aufs
beste nach der Warheit der Schrift
auszudeuten. So viel möglich (5)
ohne Ubereilung deines Urtheils /
wenn du etwas nicht verstehst / denn
Gott

Gott dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt/ die du nicht verstehest.
 (6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens.
 (7) Mit herzlichem Gebet. (8) Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. (9) Mit genauer Betrachtung dessen/ daraus du insonderheit deine Besserung hoffest. (10) Mit fleißiger Wiederholung dessen/ was du gut und bewährt befunden.

32.

Wilstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn/ daß du nicht in muthwillige Sünden fallest/ so behüte dein Herz mit allem Fleiß/ denn daraus gehet das Leben. Sprüchw. IV. 23. So du einen Gedanken merckest oder eine Lust/ die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte/ so laß es ja nicht kommen/ (so viel dir Gott Gnade verleihet/) zu einer groben Begierde/ und würcklichen

chen Einwilligung in die Sünde/denn
so würde dir dein eigen böses Herz den
Tod bringen. So du aber merckest/
daß du in deinem Herzen von dem
Geist Gottes zu guten und heiligen
Gedanken und zu brünstiger Ausü-
bung der Liebe Gottes und des Näch-
sten getrieben wirst/ so widersehe dich ja
nicht / so lieb dir deine Seligkeit ist/
solchen heiligen Bewegungen/du möch-
test sonst dermaleins über ein kaltes
und unempfindliches Herz eine schwe-
re Klage führen. Folge demjenigen/
was du dem Worte Gottes gemäß
erkenneest/ so wirst du bald mit deiner
überschwenglichen Vergnügung ge-
wahr werden / daß aus deinem Her-
zen die Ausgänge des Lebens sind /
wenn es Christus Iesus mit den le-
bendigen Wassern erfüllet / die ein
Brunn des Lebens werden/ der ins ew-
ige Leben quillet. Joh. IV. 14.

33.

Weil dir Gott auch den Leib gege-
ben/

ben/ so siehe zu/ daß du ihn auch nach
 Gottes Ordnung erhaltest. Wenn
 du befindest / daß du mehr Sorge
 auff deinen Leib wendest / als auff
 die Seele/ so bist du schon sehr weit
 aus der Ordnung Gottes getreten.
 Soltest du denn aber dem Leibe gar
 nicht seinen nothdürfftigen Dienst
 leisten/ so wäre es auch der Göttli-
 chen Ordaung zuwider. Aber wo
 findet man einen / der es daran er-
 mangeln lasse? Tausend findet man
 wohl / die ihre Seele gar vergessen /
 aber ich habe noch keinen funden/ der
 seines Leibes vergessen hätte. So
 auch einer aus herglicher guter Mei-
 nung dem Leibe zu wenig mitthei-
 let / bedarff er nur einer freundlichen
 bittlichen Ansuchung nach dem Ex-
 empel Timothei / welchem ein lieb-
 reicher Paulus riethe / nicht mehr
 Wasser zu trincken/ sondern ein wenig
 Wein zu brauchen. 1. Timoth. V. 23.
 Wer aber mit seinem Leibe nach dem
 Rath

Rath und Eingeben des Fleisches zär-
telt/ der bedarff einer scharffen Ruthe/
welchem Amos das Wehe ankün-
diget. Cap. VI. 1. 4. 5. 6. Ein wahrer
Christ heiligt **GOTT** dem **HERRN**
Leib und Seele / und giebet auch alle
seine Glieder zum Dienste der Ge-
rechtigkeit/ daß sie heilig werden. Röm.
VI. 19. Darum hält er auch sein gan-
zes Wesen/ Leib und Seele in gebüh-
render Ordnung / daß eines dem an-
dern die Hand biethe / **GOTT** zu Ehre
und Preis. 1. Cor. VI. 20. Der Leib
aber ist der Knecht und nicht der Herr/
darum muß er sich genügen lassen/
wenn er kriegt / was einem Knechte
gehöret/ nemlich sein Brod / Straffe
(die von Christo und seinen Aposteln
so treulich anbefohlene Kreuzigung
des Fleisches sammt seinen Lüsten und
Begierden) und Arbeit. Sirach
xxxiii. 25. Gal. V. 24. 1. Cor. ix. 27.
So er auch in **GOTT** die Creaturen
reichlich genießen könnte/ so darf ers doch
nicht

nicht anders thun/ als so ferne er Gott
dadurch ehret/ und in der Gottseligkeit
bleibet/ der Seelen ihren gebührenden
Dienst zu leisten. In der Bekleidung
des Leibes allein suchet ein Verständig
keinen Schein der Demuth und
Gottseligkeit; Er kan aber auch nicht
darinnen prangen/ weil er die Thorheit
erkennt. Er macht es so schlecht/ als es
nur immer möglich seyn will/doch ohne
Ubelstand und Unordnung. Und weil
das seine geringste Sorge ist/ so siehet er
auch zu/ wie er alles/ was dem Leibe an-
gehet/ auffß geschwindeste und leichteste
mache/ weil an einem ieden Augenblick
die Ewigkeit hanget/ und er sich fürch-
tet/ ihn in Eitelkeit und fruchtloser Ar-
beit hin zu bringen.

34.

Wiltu guten Rath fassen/ klüglich
und vorsichtiglich dich in deinem Thun
zu verhalten/ so siehe zu/ daß du (1)
dem HErrn deine Wege befehlest /
denn so werden deine Anschläge fortge-
hen.

hen. Sprüchw. XVI, 3. 7. 9. Denn es
sind viel Anschläge in eines Mannes
Hergen / aber der Rath des H^Errn
bleibet stehen. Cap. XIX, 22. (2) Ehe
du dich bedenckest / wie du in deinem
Thun glücklich fortfahrest / so siehe vor
zu / daß dein Hertz darinnen rechtschaf-
fen und aufrichtig sey. Sonst wird
auch deine beste Klugheit Heuchelei
und Betrug seyn. (3) Wenn du mer-
ckest / daß dein Hertz von irgend einem
Affect verunruhiget ist / so ist nicht Zeit
Rath zu fassen / laß zuvor dein Hertz ru-
hig werden / und denn überlege / was zu
überlegen ist. (4) Sey muthig / frisch /
und von frölichem Angesicht in allem
Zustande / da andere aus natürlicher
Melancholie / aus Verdruß / daß ih-
nen eben der Kopff nicht recht stehet /
oder aus zitternden Herzen wegen ih-
res Auskommens betrübt seyn und den
Kopff hängen lassen / da hebe denn dein
Haupt frölich empor. Mache dich
selbst nicht traurig / und plage dich nicht
selbst

selbst mit deinem eigenen Gedancken.
Denn ein frölich Herz ist des Menschen
Leben / und seine Freude ist sein
langes Leben; Thue dir gutes und trö-
ste dein Herz / und treibe Traurigkeit
ferne von dir; (Der Mensch der Sün-
den möchte dieses mißbrauchen zur
fleischlichen und weltlichen Wollust /
aber Sirach redet von der Freude eines
guten Gewissens für Gott.) Denn
Traurigkeit tödtet die Leute / und dienet
doch nirgend zu. Sir. XXX. 22. 25.
Wenn du betest und arbeitest / und er-
greiffest mit Verstand die gebührende
Mittel zu deiner Nahrung und Noth-
durfft / so hastu das deinige gethan. Al-
ler Kummer ist vergebens und schadet
vielmehr. Viele bringen die Nächte mit
Sorgen hin / die gar geruhig schlaffen
könten / wenn sie von Herren gläub-
ten / daß ihr Vater im Himmel / der sie
geschaffen hat / auch vor sie Sorge / wie
er sie erhalten möge. Matth. VI. 14.
(5) Vieler / ja der meisten Anschläge
wer-

werden ganz vergeblich auff's Zukünftige gemacht. Darum siehe zu/ ob die Beschaffenheit der Sache aniso deinen Rath erfordere. Es ist gnug/ daß ein ieder Tag seine eigene Plage habe. Der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Matth. VI. 34. (6) Siehe zu/ daß du gar nichts vornehmest/ du bedenckest denn zuvor die Ursach warum du es thust. Wer etwas ohne Ursache anfänget/ der handelt unvernünftig. Siehe aber auch zu/ daß du die rechte Ursache habest/ womit die Liebe Gottes und des Nächsten bestehen könne; Denn wer ohne rechte gute und Gottgefällige Ursache etwas thut/ der handelt gottloß. Wenn du dich aber befeißigen wirst niemahls ohne eine rechte gute Ursache etwas zu thun/ so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsichtiglich wandeln/nicht als ein Unweiser/ sondern als ein Weiser. Ephes. V. 15. (7) Des Bedenckens ist bey manchem zu viel/ und ehe er es bedacht/ so hat es ein

ein anderer gethan. **B**estleißige dich
auch guten Rath hurtig und schleunig
zu fassen/und wenn du guten Rath ein-
mahl erkennest/ so verzögere es nicht
lange/ denn damit wird insgemein die
Sache am meisten verdorben. (8)
Berlasse dich nicht auff deinen eigenen
Kopff/sondern folge auch eines andern
Rath/ insonderheit derer die **G**ott
fürchten/ und die Sache besser versteh-
en. Denn wo sich einer weise dün-
cken lässet/ da ist an einem Narren
mehr Hoffnung als an ihm. **B**e-
dencke aber auch/ daß dir **G**OTT
selbst Verstand gegeben/ daß du ihn
auch gebrauchen/ und nicht unbe-
dachtlich andern folgen solst. (9)
Viele meinen/ sie wollen guten Rath
fassen/ und fallen darüber in viel un-
nütze und weilläufftige Gedanken;
Darum fasse alle deine Anschläge in
der Furcht des **H**Errn und bewahre
dein Herzk. Matth. VI. 19. 20. (10)
Bedencke nicht darauff/ wie du dir selbst/
viel

viel weniger / wie du deinen Kindern
 Schätze sammeln mögest. Wer Geld
 lieb hat / der bleibt nicht ohne Sünde /
 und wer vergänglichcs sucht / der wird
 mit verzehret. Sirach XXXI. 5.
 (11) Dencke aber / wie du deinem eige-
 nen Hause wohl fürstehen / 1. Tim. III.
 4. 12. die Kinder in der Zucht und Ver-
 mahnung zum HErrn auffziehen /
 Eph. VI. 4. und also gehorsame Kin-
 der haben / und dein eigen Haus Gött-
 lich regieren lernest / denn das ist wohl
 gethan und angenehm für Gott. 1.
 Tim. V. 4. 8. Und so iemand also (ne-
 benst dem Segen Gottes ohne Geis
 und Geld-Liebe) die Seinigen / son-
 derlich seine Haus-Genossen nicht
 wohl und hauptsächlich bedencket / der
 hat den Glauben verläugnet / und ist
 ärger denn ein Heyde. 1. Tim. V. 8.
 (12) Indessen dencke auch / daß du
 mit deinem Gut / so du redlicher
 Weise erworben / wohl haushaltest /
 ohne allen Geis / welcher fast mit ei-
 nem

nem ieglichen Thaler und Groschen /
den du empfähest/ in deinem Herzen zu
wurßeln suchet/ und ohne Nachtheil der
Armen und Dürfftigen/ durch welche
GOTT deinen Ueberfluß wiederum
möchte abfordern lassen. (13) Wan-
ckende/ flatterhaffte und unnütze Ge-
danken tragen dich herum von einer
Ecke zur andern/ darum richte die mei-
sten Gedanken dahin/ daß du nicht von
jenen Gedanken geplaget werdest.
Ein Knecht verschwendet nicht seines
Herrn Gabe in dessen Gegenwart/
wo er anders die geringste Furcht vor
ihm hat/ und du woltest die Kräfte dei-
nes Gemüths in eiteln nichtigen Din-
gen anwenden? Viel Gutes wird von
denen nichtigen Gedanken gleichsam
verschlungen und ausgelöschet/ gleich-
wie das Feuer vom Wasser ausgelö-
schet wird.

35.

Einer hat seine Berufs-Arbeit al-
lein/ der ander hat sie bey denen Leuten

E

zu

zu verrichten. Hat aber die Arbeit keinen andern Zweck / als nur die Zeit in der Gesellschaft zu vertreiben / wie es würcklich von vielen geschiehet / so ist es sündlich / indem du nicht bedenkst / daß du mit deiner unnützen Zeitvertreibung Gott mit seiner theuren Gnade von dir vertreibest. Ach vertreibe doch deine Faulheit / schäme dich in dein Herz hinein / daß du sprichst oder doch gedenkst / ich weiß nicht was ich thun soll. Es ist dir ja gesagt / Mensch / was gut ist / un- was der Herr dein Gott von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / Liebe (nicht aber eitele Dinge) üben und demüthig seyn für deinem Gott. Mich. VI. v. 8. Man muß sich verwundern / daß ein Knecht / der seine Hand voll zu thun hat / gleichwohl spricht / ich weiß nicht was ich thun soll ?

Der Zweck deiner Arbeit muß seyn

(1) Weil es Gott also von dir erfordert : Wer nicht arbeitet / soll auch nicht essen. 2. Thess. III. 10.

(2) Daß

(2) Damit du deinem Nächsten deine Liebe im Werke erzeigest/und (wenn es erstlich mit diesen beyden richtig ist/)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest. Hastu diesen Zweck/ der einzig u. allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet/ so wirstu deines Thuns so wohl warten/ wenn du allein/ als wenn du bey Leuten bist; es sey denn/daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist/so stiehlestu den Leuten das Brod. Sprich nicht: Wovon will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die heugliche Absicht nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes/so mustu dein Gemüch ändern; Ranst du aber deine Profession selbst nicht auf Gottes Ehre und des Nächsten Bestes richten/ sondern sie gereicht vielmehr zu des Nächsten Schaden, und giebt ihm zu Zeit- und Geld-Verlust/

Hoffart/ Unmäßigkeit/ Uppigkeit/ und
 andern Sünden und Lastern nothwen-
 dig Gelegenheit/ dadurch deine und des
 Nächsten arme Seele in augenscheinli-
 che Gefahr gesetzt wird/ so must du auch
 deine Profession ändern/ ob es dir gleich
 so hart schiene/ als dem reiche Jüngling
 das Gebot Christi. Ich beklage dich
 herzlich/ daß du nicht die rechte und
 Gottgefällige Profession in den Jah-
 ren deiner Unwissenheit hast erwählen
 können. Düncket es dir aber nun/ nach-
 dem du einmahl in einer Gott misfäl-
 ligen Profession bist/ ein hartes Wort
 zu seyn: Gehe hin/ und verkauffe/ was
 du hast/ und gibs den Armen/ so wirstu
 einen Schatz im Himmel haben / und
 komm und folge mir nach/ Matt. XIX.
 21. so gib mir die Schuld nicht/ hüte dich
 aber/ daß du den Heyland nicht für einen
 harten Herrn haltest. Denn sein Joch
 ist sanfft/ und seine Last ist leicht/ Matth.
 XI. 30. Hastu nur Glauben wie ein
 Senff-Korn/ so wirstu diese grosse Ber-
 ge

ge

ge/ die dir im Wege stehen/ leicht ver-
 sen. Matth. XXII. 20. Alle deine Ent-
 schuldigungen bestehen im Unglauben.
 Sorgest du treulich für deine Seele/ so
 wird Gott treulich vor deinen Leib sor-
 gen. Matt. VI. 33. Und soltest du auch
 gleich Hungers sterben/ (zeige aber ein
 Exempel eines Frommen/ den Gott
 verlassen hat) so wäre es doch besser zeit-
 lich als ewig Hunger leiden. Gott stür-
 get aber der Gottlosen Schinderey oder
 unrechtmäßigen Gewinn/ Sprüchw.
 X. 2.

36.

Weil aber hier insonderheit davon
 geredet wird/ wie du deines Thuns
 und Arbeit/ wenn du alleine bist/ recht
 abwarten mögest/ so mercke

(1) Daß du nicht mit der geschäftti-
 gen Martha dir zu viel zu schaffen/ und
 des Einigen nothwendigen darüber ver-
 gessen mögest/ sondern daß du dich etwas
 mäßigest in deiner Arbeit. Maria thäte
 nicht allein wohl daran/ daß sie den be-
 ste

E iij

sten

sten Theil erwehlete / zu den Füßen
 Jesu zu sitzen und ihres Gegenwärtis-
 gen Heyls wahrzunehmen; sondern
 auch daß sie sich in der Arbeit mäßigte/
 denn das Eine / welches sie erwehlete/
 war ihr auch notwendig. Wer zu
 wenig arbeitet / ist straffbahr wegen sei-
 ner Faulheit; wer aber zu viel in äuser-
 lichen und weltlichen Dingen arbeitet/
 ist unverständlich / denn er schwächet sei-
 nen Leib zu sehr / daß er nicht lange dau-
 ren kan. Er machts wie einer / der das
 Seine aufeinmahl verprasset und her-
 nach darben muß. Darnach wer all-
 zu viel arbeitet / der ist auch gottlos/
 denn die Seele wird am allermeisten
 durch die viele Arbeit beschweret / daß
 er niemahls recht nüchtern werden
 und zu gesunden Gedancken kommen
 kan / und ist insgemein auch darbey
 Ehr- und Geldgeizig. Wenn man
 aber nach Pauli Exempel beteubet und
 bezähmet seinen Leib / (daß man nicht
 andern predige / und selbst verwerfflich
 wer=

werde/) 1. Cor. IX. 27. auff solche Art/
wie er es selbst beschreibet / und zu sol-
chem Zweck er es gerichtet: Oder wenn
man aus brünstiger und dringender Lie-
be gegen Gott und den Nächsten in der
gegenwärtigen Zeit etwas nütliches zur
Ehre Gottes auszurichten/auch seine ei-
gene Bequemlichkeit des Leibes hindan-
setzet/ u. allerhand grosse Beschwörung
über sich nimmet/so würde keiner solches
tadeln/der die Eigenschaft einer heiligen
Liebe nur ein wenig erkannt hat. Aber
da möchte manchem Pauli Lehre und
Exempel gar frembde seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen/ daß
du nicht die Gedancken darauff wen-
den darffst/so bistu darinnen um des wil-
len sehr glücklich/weil du darben deiner
Seelen durch gute und heilsame Ge-
dancken/ Gebet/Lob und Danck Got-
tes am besten arbeiten kanst. Ist sie
aber also beschaffen/ daß die Gedancken
und Nachsinnen darben erfordert wer-
den/so siehe wohl zu/daß du dich mit dem

E 10

Grund

Grund deines Hergens nicht von Gott
entfernest/ sondern gewöhne dich mit al-
lem Fleiß/ daß so bald du von der Arbeit
kommest/ oder dein Nachsinnen bey der
Arbeit nicht mehr nöthig ist/ dein Herz
und deine Sinne und Gedancken gleich
bey Gott seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu/ was zu-
erst nöthig ist/ darnach thue auch/ was
am nöthigsten/ zu thun übrig ist. Die
Nothwendigkeit aber darffstu nicht zu-
erst nach deinem Nutzen/ sondern nach
der Ehre Gottes und der Liebe des
Nächsten messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß
für/ als wenn du dich nicht woltest daran
verhindern lassen/ daß du siehest wol den
Anfang/ aber du siehest das Ende nicht.

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den
Sinn/ wilstu ein ruhig Herz haben/ so
bleibe bey einem/ so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwan zu deiner Arbeit
eine gewisse Austheilung der Stunden
machen soltest/ wie viele zu thun pflegen/
so

so gedencke nur / daß es gemeiniglich
Anschläge außs ungewisse sind/ die nicht
lange Bestand haben/und nur allein im
Wünschen bestehen. Indessen siehe
zu/ daß du deine Sachen ordentlich zu
thun vornehmest/ doch in allen Dingen
laß die weise Fñhrung Gottes deine
beste Ordnung seyn.

(7) Siehe zu/ daß du allezeit ganz
genau wissest/ was dir zu thun und zu
verrichten oblieget/ und soltest du dir
auch zu dem Ende ein Memorial oder
Denckzettel machen/ sonst wirstu aus
menschlicher Schwachheit das Nö-
thigste dahinden lassen.

(8) Verrichte keine einige Arbeit/sie
sey auch so geringe als sie wolle/ obenhin
und ohne Fleiß. Alles, was dir vorhan-
den kömmt zu thun/ das thue frisch und
mit aller Krafft. Sey nicht träge/ was
du thun solt. Röm. XII. II.

(9) Sprich nicht/ich brauche es nicht/
daß ich arbeite ; wenn ich gleich beyde
Hände in Schooß lege/ so habe ich doch
E v gnug

gnug zu leben. Ich hoffe / ein Heyde
solte vernünfftiger reden / denn solche
Tage=Diebe sind auch dem gemeinen
Wesen schädlich. Hastu keine Ursache
zu arbeiten / Paulus gibt dir eine: Ar-
beite und schaffe mit den Händen (nicht
etwas liederliches / unnützes / eiteles / lu-
stiges / oder vor die lange Weile / sondern)
etwas gutes / auf daß du habest zu ge-
ben denen Dürfftigen. Wenn du dich
selbst so wohl versorget hast im Essen/
Trincken und Kleidern / und nicht nach-
denckest / wie auch dein Bruder wohl
möge versorget werden / so thue Rüsse/
und dencke / wie du nur halb gegessen
und getruncken habest / und also nicht
ruhen könnest / biß du durch die brüder-
liche Vorsorge deines Nächsten satt
werdest.

(10) Gott siehet die Menschen an/
wie ein König seine Diener. Etliche
sind um und neben ihm / die reden am
vertraulichsten mit ihm und von den
wichtigsten Angelegenheiten / und wer-
den

den seine geheime Rätke genennet: Andere sind zwar auch seine Diener/haben aber viel in auswärtigen Geschäften zu verrichten/ daher sie nicht so genau wissen/wie es um den König stehet/und können leichter aus der Königlichen Gnade fallen. Bey Gott sind gewiß die am glücklichsten/ die am meisten mit Ihm umgehen. Wem diese Glückseligkeit von dem himmlischen König geschencket ist/dasß alle sein Thun um Gottes willen/ in Gott und durch Gott geschehet/ und unmittelbar gerichtet ist auff die Verherrlichung des Namens Gottes/ der vertausche ja nicht solche grosse Gnade Gottes gegen ein Königthum/ welches viel zu schlecht ist/ mit dieser seiner Glückseligkeit es nur in Vergleichung zu setzen.

37.

Die Natur kan nicht bestehen ohne Ruhe ;

(1) Bedencke aber / daß du nicht mehr ruhen als arbeiten müßest/ sonst

E vj

gehö-

gehörest du mit unter die Faulenger und Müßiggänger. Denn womit einer am meisten umgehet / davon kriegt er den Namen.

(2) Siehe zu / daß deine Ruhe sich nach deiner Leibes-Beschaffenheit richte. Denn man kan die Austheilung nicht gleich machen / der eine braucht mehr Ruhe als der andere. Hüte dich aber / daß du den Leib nicht verzärtelst / und ihn zu mehr Ruhe gewöhnest / als er nöthig hat. Probire deine Ruhe wohl durch Abziehung einiger Ruhe auff 3. oder 4. Tage / und siehe zu / ob die Sache nicht weiter angehen solte ; Ich meine nicht / daß die Unkosten zu hoch kommen / da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmt / wie ein Käuffer etliche Zucker-Körnlein zur Proba umsonst bekömmet.

(3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe / die dich an Ausübung der Liebe hindere / daß man nicht dem / der dich ansprechen / und deiner Liebe genießen

sen will/ immer antworten dörfte : Der Herr ruhet ein wenig ; du möchtest einen grossen Segen Gottes verschlafen. Doch wird hiermit nicht gesezet/ daß die Zufälle der Natur bißweilen nicht solten eine ausserordentliche Ruhe erfordern/ da man gleichsam einen Zulauff nehmen muß/ um einen desto grösseren Sprung zu thun.

(4) Willstu nicht gar zu lang/ und doch bequem und ordentlich ruhen/ so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch lässet ihm am geringen genügen/ darum darff er in seinem Bette nicht so leichen/ und wenn der Magen mäßig gehalten wird/ so schläffet man sanfft/ so kan einer des Morgens früh auffstehen/ und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig/ und hat das Grimmen und Bauchweh. Sir. xxxi. v. 22. 23. 24.

(5) Wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlaffen soll/ fallen ihm mancherley Gedanken für/

E vij

dar

darum hüte dich für Sorge der Nahrung und eitelser Phantasey. Sorge nicht/ sondern lasse alsdenn deine Bitte im Gebet u. Flehen mit Dancksagung für Gott kund werden/ so wird der Friede Gottes/ welcher höher ist denn alle Vernunft dein Herz und Sinn bewahren in Christo Jesu. Phil. iv. 6. Die größte Ursache/ daß die Mächte durch Sorge verunruhiget werden/ ist der irdische Sinn/ der in der Nacht/ wenn die äußerlichen Sinne nicht beschäftigt sind/ mit allen innerlichen Kräfften sehr tieff hinein dringet. Wilstu denn die unnützen Sorgen u. Einfälle verhindern/ so wende deinen ganzen Sinn ab von dem Irdischen und Eiteln/ und bitte Gott/ daß er dir einen andern Sinn gebe/ der lauter sey/ 1. Joh. V. 20. 2. Petr. III. 1. und außs himmlische gerichtet/ so wirstu denn dem David nachsprechen können: Wenn ich erwache/ bin ich noch bey dir. Psal. CXXXIX. 18.

(7) Viele meinen/ ihr Sabbath oder ihre

ihre Sonntags=Ruhe bestehe darinnen/ daß sie keine Hand=und Berufs=Arbeit treiben/ und die Zeit (zum wenigsten nach der äußerlichen Anhörung Göttliches Worts) mit müßiggehen/ mit spaziren/ spielen/ tanzen/ springen/ gastiren und andern fleischlichen Lustbarkeiten hinbringen. Aber von dem äußerlichen Werck ruhen ist nur eins/ und zwar der unterste Grad / welches nur einen Unterscheid von einem Vieh anzeigt / und nicht mehr : Gottes Wort äußerlich anhören/ un̄ bloß allein im Verstande demselben nachsinnen/ ist mehr natürlich : Aber Gottes Wort nicht nur im Verstande oder in Worten/sondern im Herzen und in der That annehmen und ins Leben verwandeln/ solches ist der Seelen Fest und Sabbath/ den sie Gott im Geist ihres Gemüths leistet. Seinem Fleisch und Blut durch leibliche / vergängliche und irdische Wollust einen Sabbath feyren/ ist wider Gottes Gebot.

(8) Es bestehe deine Ruhe von der Arbeit im Schlaf oder in einer andern mindern beschwerlichen Sache/so muß sie nie einen andern Zweck haben/ als daß du zu dem Dienst Gottes munterer und geschickter werdest auf eine heilige und unanstoßige Art. Etliche wollen von der Arbeit des Leibes ruhen/und machen den Leib noch müder; Etliche wollen von der Arbeit des Verstandes ruhen/und greiffen den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Beides ist Thorheit und schändliche Zeitverderbung.

(9) Alle deine Ruhe wird Unruhe seyn/ wenn du nicht auff dich nimmest das Joch Christi/ und lernest von ihm/ weil er sanfftmüthig/ und von Herzen demüthig/ denn so allein wirst du Ruhe finden für deine Seele. Matth. XI.29.

(10) In aller deiner Ruhe bedencke/ daß noch eine Ruhe vorhanden sey dem Volck Gottes/denn wer zu seiner Ruhe kommen ist/der ruhet auch von seinen
Wer=

Wercken/ Ebr. IV. 9. 10. 11. 12. 13. gleich
wie Gott von seinen. So laßet uns
nun Fleiß thun einzukommen in diese
Ruhe/ auf daß nicht iemand falle in das-
selbe Exempel des Unglaubens. Denn
das Wort Gottes ist lebendig und
kräftig / und schärffer denn kein zwey-
schneidig Schwert/ und durchdringet/
biß daß scheidet Seel und Geist/ auch
Marck und Bein/ und ist ein Richter
der Gedancken und Sinnen des Her-
zens/ und ist keine Creatur für ihm un-
sichtbar. Es ist aber alles bloß und
entdeckt für seinen Augen /
von dem reden
wir.

Δόξα τῷ Θεῷ.

Anhang.

Anhang.

Von der Christen
Vollkommenheit /

Vor einigen Jahren aufgesetzt
M. August. Herm. Francken

Und darnach

Ohne Vorbewußt des Autoris beyge-
gedruckt dem Informatorio Biblio
des sel. Joh. Arnds.

I.

Wir werden allein gerecht durch
den Glauben an den Herrn Je-
sum, ohne Verdienst und Zuthun der
Wercke, indem uns der himmlische
Vater um der vollkommenen Genug-
thuung und des hochtheuren Ver-
dienstes willen seines Sohnes loß
und ledig spricht von allen unsern
Sünden.

2. Durch diese Rechtfertigung,
welche durch den Glauben geschieht,
wird der gerechtfertigte Mensch als
ganz und gar vollkommen, ja als die
Gerechtigkeit Gottes selbst angese-
hen, wie St. Paulus schreibt: Gott
hat

hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. 2. Cor. V, 21. Gleichwie nun Gott den Zn. Christum ansieht als Sünde (weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden:) also siehet er den Sünder an als gerecht und ganz vollkommen, weil er dem Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit Christi schencket und zurechnet als sein eigen.

3. Wer diese Vollkommenheit nicht hat, der kan nicht selig werden; Denn diß ist nichts anders, als Glauben an den Herrn Jesum: Und ist die Vollkommenheit nicht in uns, oder unser sondern in Christo oder Christi, um welches willen wir für vollkommen gehalten werden von Gott, und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4. Wenn aber nun der Mensch gerechtfertiget ist, so kan er seiner Seligkeit ganz gewiß seyn; Aber er findet bald die Schwachheit des Gleiches und die angebohrne sündliche Unarth. Er verlanget von Grunde seines Hergens nichts anders, als
Gott

GOTT und das ewige Leben, und achtet alles, was in der Welt ist, Augens Lust, Fleisches-Lust und hofsfärtiges Leben, für Dreck und Schaden dagegen. Aber er befindet, daß die Erbsünde sich in seinem Fleische reget, und ihm bald allerhand Zweifel und böse Gedancken, bald böse Reizungen des Willens verursacht; So befindet er auch, daß wegen der grossen und langen Gewonheit zu sündigen er sich noch öffters in diesem und jenem im äußerlichen übereilet mit Worten und Wercken.

5. Solche anlebende Unarth und Ubereilung aber werden dem gerechtfertigten Menschen nicht zugerechnet. Denn es ist keine Verdammung an denen, die in Christo Jesu sind, nemlich die nicht wandeln nach dem Fleisch, ob sie wohl das Fleisch reizet, sondern nach dem Geist, Röm. VIII. v. II. So wendet sich ein Wiedergebahrner, so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangenen Fehltritt erkennet, im warhafftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi, und ist der Sünden von Herzen feind.

6. Daher wenn der wiedergeborene Christ solches Gebrechen seines Fleisches erkennet, so streitet er mit allem Ernst wider das Böse, das sich in seinem Fleische herfür thut, und zwar nicht durch eigenes Vermögen oder Krafft, sondern tödtet durch den Geist des Fleisches Geschäfte, und verläßt sich auf die Krafft Jesu Christi, welcher ihm von Gott gemacht ist zur Heiligung, und in ihm das Böse überwindet.

7. In solchen seinen sündlichen Gewonheiten und Gebrechen bleibet aber der gerechtfertigte Mensch nicht allemahl gleich stehen, sondern leget durch Gottes Gnade das Böse immer mehr und mehr ab, und wächst auch von Tage zu Tage im Glauben und in der Liebe; gleichwie man im leiblichen Alter erstlich ein Kind ist, darnach ein Jüngling, darnach ein Mann wird.

8. In solchem Wachsthum aber mag der Mensch so weit kommen, als er immer will, wird er dennoch nie ganz vollkommen, sondern kan wachsen und zunehmen im Glauben, so lang

lang er lebet. Und wer sich in dem Verstande der Vollkommenheit rühmet, betreuget sich selbst und andere.

9. Doch kan nicht geläugnet werden, daß auch in dem Verstande auff gewisse Maße eine Vollkommenheit dem Menschen von der 2. Schrifft beygelegt wird, nemlich wie ich etwa einen Meister in einer Kunst zu nennen pflege, ob er gleich die Kunst nie auslernen kan, und noch viel Meister über sich hat: Also will die Schrifft nicht, daß der Mensch ganz vollkommen in diesem Leben werden könne, daß er ohne Sünde und Reizung zur Sünde sey, sondern daß der Mensch zu einer männlichen Stärke im Christenthum kommen könne, sich der alten Gewonheiten zu entschlagen, und sein Fleisch u. Blut zu überwinden, und das ein Mensch immer vollkommener sey als der andere. So spricht die Epistel an die Ebreer, Cap. 5, v. 12. 13. 14. daß für die Vollkommenen gehört starke Speise, und beschreibet die Vollkommenen, daß es sind, die da haben durch Gewon-

wonheit geübte Sinnen, zum Unterscheid des Guten und des Bösen, nicht aber die durch die sündliche Lust nicht mehr gereizet wurden.

10. Daraus erfolget, daß es beydes wahr sey, im gewissen V[er]stande; Wir sind vollkommen, und wir sind nicht vollkommen. Nämlich wir sind vollkommen durch Christum und in Christo durch unsere Rechtfertigung und nach der zugerechneten Gerechtigkeit Jesu Christi. Wir sind aber und werden nicht ganz vollkommen. daß wir nicht mehr solten wachsen können nach der Ablegung des Bösen und Annnehmung des Guten, oder Heiligung.

11. Demnach wer hierinnen nicht irren will, muß die beyden Artickul von der Rechtfertigung und von der Erneuerung oder Heiligung wohl unterscheiden, oder er wird sich immer mehr in den Streit verwickeln.

12. Daher auch folget: Ein Gerechtfertigter hat keine Sünde, nämlich nach der Rechtfertigung, und hat Sünde nach der Erneuerung; Denn was dem Menschen noch anlebet, wird

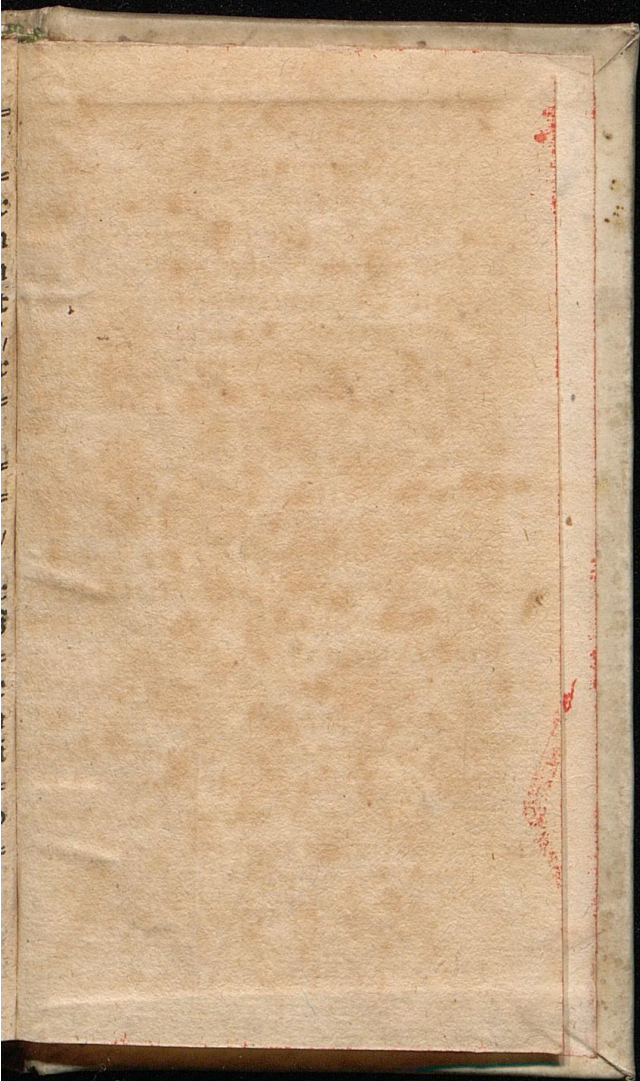
wird ihm nicht zugerechnet um Christi willen.

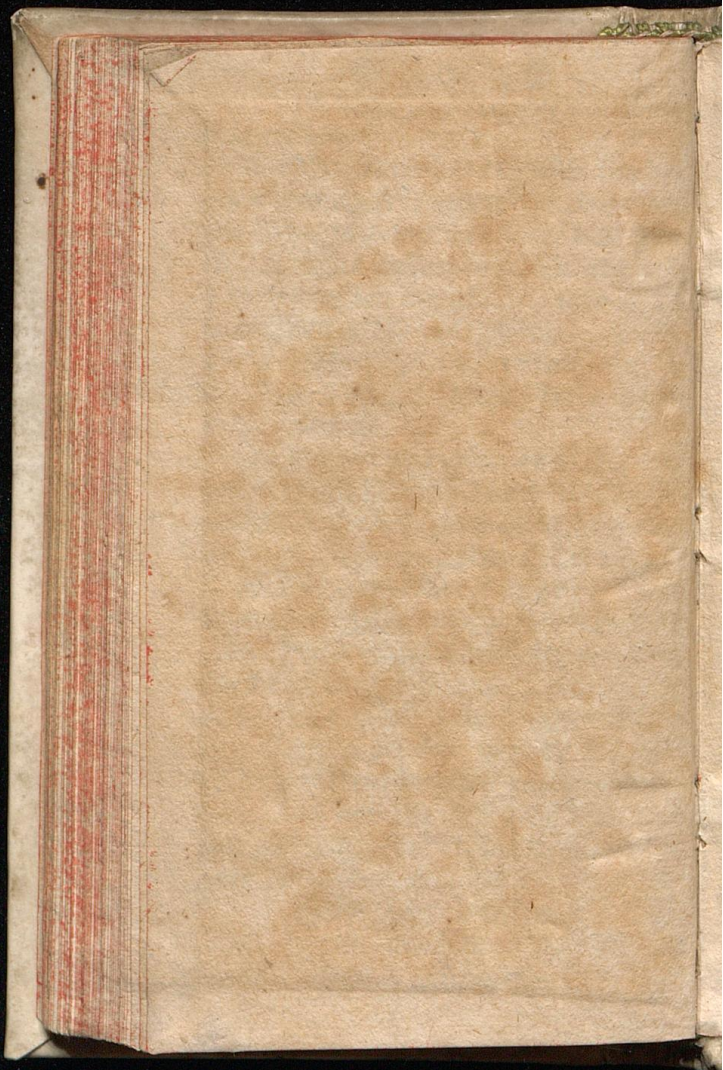
13. Wenn nun der Mensch, der bereits gerechtfertiget ist, betet oder zur Beichte gehet, betet er, daß ihm Gott seine anklebende Sünde um Christi willen vergeben, und nicht zurechnen wolle, gleich wie weiß, und versichert ist, daß an ihm, als der da ist in Christo Jesu, keine Verdammung ist.

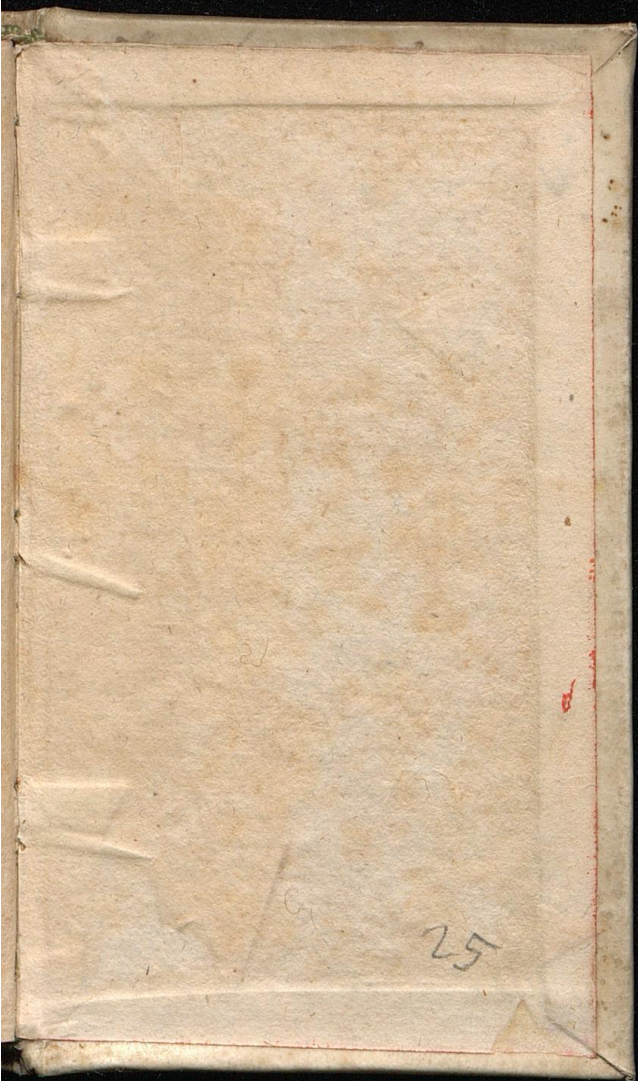
14. Daher genießet auch der gerechtfertigte Mensch das Heil. Abendmahl zur Stärkung seines Glaubens, und zur Besserung seines Lebens.

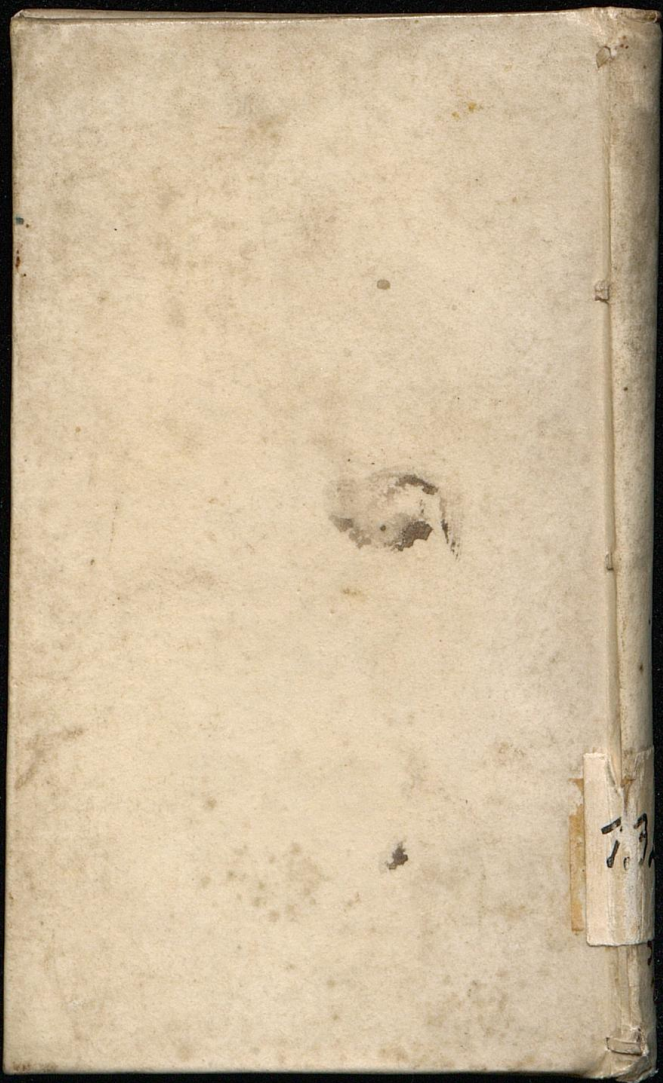
15. Bey dem allen aber hat sich der Mensch wohl in acht zu nehmen, daß seine Buße nicht Heucheley sey, sondern daß er schaffe, daß er selig werde mit Furcht und Zittern. Sonst kan der Trost von der Gnade Christi leicht auf Muthwillen gezogen werden, daß der Mensch die Welt lieb hat, und sich beredet, die Liebe Gottes sey in ihm, welcher Betrug die Hölle sehr volkreich machet.

GOTT allein die Ehre!









7.7